

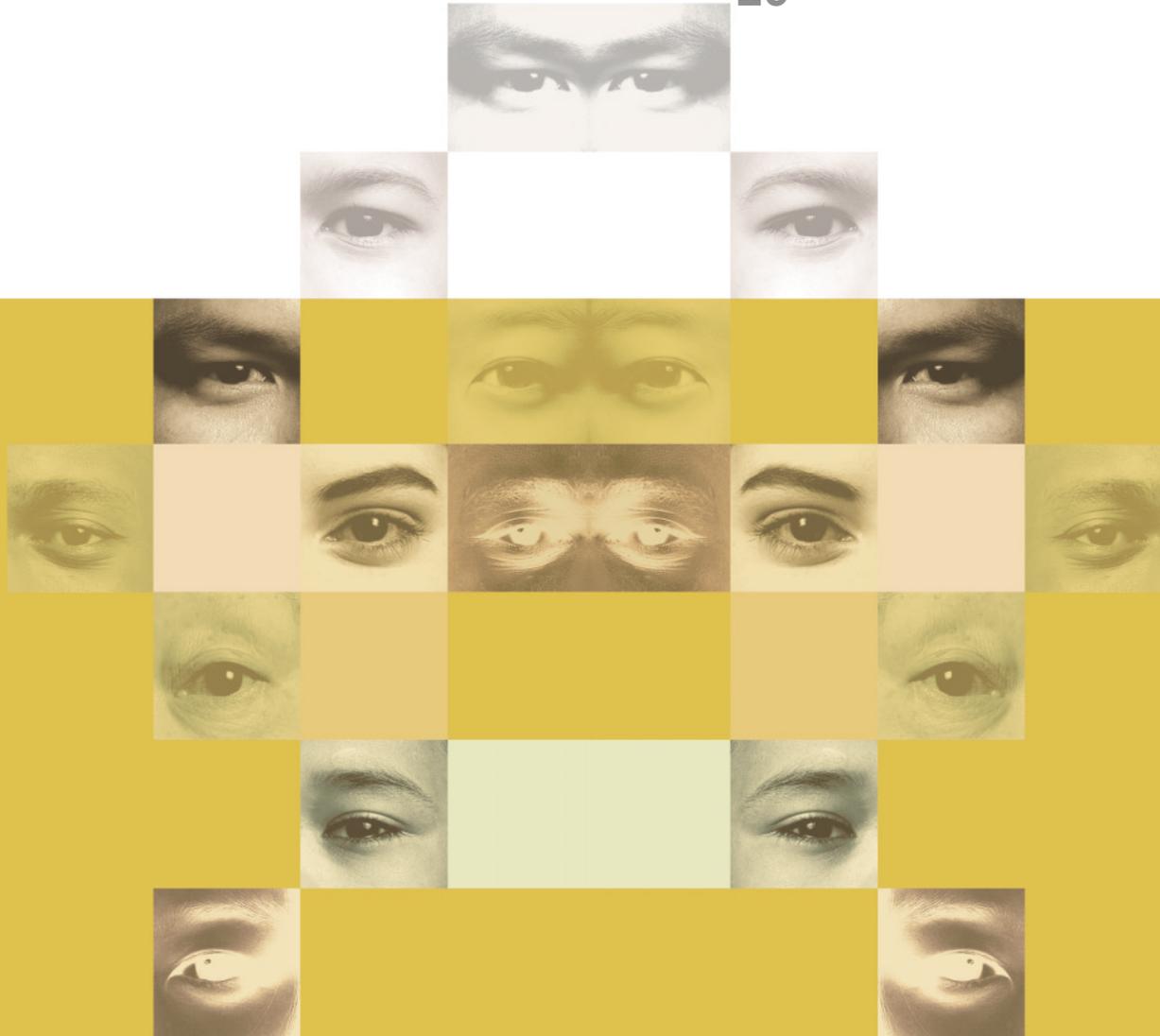
Internationales Katholisches Missionswerk e.V.
Fachstelle Menschenrechte
Dr. Otmar Oehring (Hrsg.)
Postfach 10 12 48
D-52012 Aachen
Tel.: 02 41-75 07-00
Fax: 02 41-75 07-61-253
E-Mail: menschenrechte@missio-aachen.de
© missio 2002

ISSN 1618-6222
missio-Bestell-Nr. 600 233

10

Human Rights
Droits de l'Homme
Menschenrechte

Annette Meuthrath
**Zur Lage der
Menschenrechte
in Sri Lanka.
Einsatz der Kirche
für Frieden und
Menschenwürde**



Das Anliegen der „Fachstelle Menschenrechte“ ist es, die Kenntnis über die Menschenrechtssituation in den Ländern Afrikas, Asiens und Ozeaniens zu fördern. Um diesem Ziel näher zu kommen engagieren wir uns in der menschenrechtlichen Netzwerkarbeit und fördern den Austausch der kirchlichen Partner **missios** in Afrika, Asien und Ozeanien mit kirchlichen und politischen Entscheidungsträgern in der Bundesrepublik Deutschland. In der Reihe „Menschenrechte“ werden Länderstudien, thematische Studien sowie die Ergebnisse von Fachtagungen publiziert.

In der Demokratischen Sozialistischen Republik Sri Lanka herrscht Religionsfreiheit, auch wenn die Verfassung von 1978 dem Buddhismus eine klare Vorrangstellung vor den anderen Religionen einräumt. Die allen Religionen verfassungsmäßig zugesicherten Rechte betreffen die freie Religionswahl und freie Religionsausübung. Die Studie **Zur Lage der Menschenrechte in Sri Lanka. Einsatz der Kirche für Frieden und Menschenwürde** greift unter dem Aspekt „Menschenrechte in Sri Lanka“ zwei Themenfelder auf: Bürgerkrieg und Sextourismus. Es sind die beiden Themen, die für Sri Lanka vordringlich und charakteristisch sowie dem deutschen Leser am ehesten bekannt sind. Dabei geht es um die Frage, wie sich Kirche angesichts der mit Krieg und Kinderprostitution verbundenen Menschenrechtsverletzungen verhält. Darüber hinaus versucht die Studie Anregungen zu geben, was die Kirche in Sri Lanka, aber auch die internationale Staatengemeinschaft und die Regierung der Bundesrepublik Deutschland zur Verbesserung der Menschenrechtsslage in Sri Lanka beitragen können.

Annette Meuthrath, *1958 in Aachen, Studium der Philosophie, Theologie und Indologie in Aachen, Bonn und Münster. 1985 Erste Staatsprüfung in den Fächern Philosophie und Theologie, 1990 Magistra Artium in den Fächern Indologie, Philosophie und Theologie, 1995 Promotion im Fach Indologie. Während des Studiums einjähriger Aufenthalt in Xian, VR-China. 1997-2001 Projektreferentin für Indien, Sri Lanka und Ozeanien bei **missio** Internationales Katholisches Missionswerk, Aachen. Seit April 2001 wissenschaftliche Referentin für Südasiens im Missionswissenschaftlichen Institut Missio, Aachen.

Erschienen/Geplante Publikationen

- 1 **Zur Lage der Menschenrechte in der VR China – Religionsfreiheit**
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 201
englisch (2002) – Bestellnummer 600 211
französisch (2002) – Bestellnummer 600 221
- 2 **Zur Lage der Menschenrechte in der DR Kongo: von 1997 bis 2001. Die schwierige Lage der Kirchen**
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 202
englisch (2001) – Bestellnummer 600 212
französisch (2002) – Bestellnummer 600 222
- 3 **Zur Lage der Menschenrechte in Indonesien Religionsfreiheit und Gewalt**
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 203
englisch (2002) – Bestellnummer 600 213
französisch (2002) – Bestellnummer 600 223
- 4 **Osttimor – der schwierige Weg zur Staatswerdung**
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 204
englisch (2002) – Bestellnummer 600 214
französisch (2002) – Bestellnummer 600 224
- 5 **Zur Lage der Menschenrechte in der Türkei – Laizismus = Religionsfreiheit?**
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 205
englisch (2002) – Bestellnummer 600 215
französisch (2002) – Bestellnummer 600 225
- 6 **Verfolgte Christen? Dokumentation einer internationalen Fachtagung Berlin, 14./15. September 2001**
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 206
englisch (2002) – Bestellnummer 600 216
französisch (2002) – Bestellnummer 600 226
- 7 **Genitale Verstümmelung von Mädchen und Frauen Auswertung einer Befragung von Mitarbeiter/innen katholischer kirchlicher Einrichtungen aus 19 afrikanischen Staaten**
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 207
englisch (2002) – Bestellnummer 600 217
französisch (2002) – Bestellnummer 600 227
- 8 **Genitale Verstümmelung von Mädchen und Frauen Situationsbericht aus dem Sudan**
deutsch/englisch/französisch (2002) – Bestellnummer 600 208
- 9 **Zur Lage der Menschenrechte in Vietnam. Religionsfreiheit**
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 230
englisch (2002) – Bestellnummer 600 231
französisch (2002) – Bestellnummer 600 232
- 10 **Zur Lage der Menschenrechte in Sri Lanka. Einsatz der Kirche für Frieden und Menschenwürde**
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 233
englisch (2002) – Bestellnummer 600 234
französisch (2002) – Bestellnummer 600 235
- 11 **Zur Lage der Menschenrechte in Simbabwe.**
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 236
englisch (2002) – Bestellnummer 600 237
französisch (2002) – Bestellnummer 600 238
- 12 **Zur Lage der Menschenrechte in Südkorea.**
deutsch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 239
englisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 240
französisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 241
- 13 **Zur Lage der Menschenrechte im Sudan.**
deutsch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 242
englisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 243
französisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 244
- 14 **Zur Lage der Menschenrechte in Nigeria.**
deutsch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 245
englisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 246
französisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 247
- 15 **Zur Lage der Menschenrechte in Ruanda.**
deutsch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 248
englisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 249
französisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 250

Alle Publikationen sind auch als PDF-Dateien verfügbar.
<http://www.missio-aachen.de/menschenrechte>

Inhalt

2	Allgemeine Angaben zu Sri Lanka	
3	1. Einleitung	
4	2. Verhältnis von Staat, Gesellschaft und Religionen	21
4	2.1 Das Recht auf Religionsfreiheit	21
6	2.2 Geschichtliche Aspekte des Verhältnisses von Staat, Gesellschaft und christlichen Kirchen	21
6	2.2.1 Phasen der christlichen Mission in Sri Lanka	23
7	2.2.2 Entwicklungen nach der Unabhängigkeit	24
9	2.3 Verhältnis von Gesellschaft und katholischer Kirche heute	24
10	2.4 Die katholische Kirche als Minderheitenkirche	26
11	3. Menschenrechtsverletzungen: Bürgerkrieg und Sextourismus	26
12	3.1 Der Bürgerkrieg	27
12	3.1.1 Diskriminierung der tamilischen Bevölkerung	27
13	3.1.2 Die Antwort der Tamilen auf die zunehmende Diskriminierung	28
14	3.2 Sextourismus	29
17	4. Kirche angesichts dieser Menschenrechtsverletzungen	31
17	4.1 Kirche und Bürgerkrieg	31
20	4.2 Kirche und Sextourismus	32
	5. Forderungen zur Konfliktlösung und Prävention	32
	5.1 Für Frieden und Versöhnung	32
	5.1.1 Anfragen an die internationale Staatengemeinschaft	34
	5.1.2 Möglichkeiten des Engagements der deutschen Regierung	34
	5.1.3 Forderungen an die Kirche	35
	5.1.3.1 Möglichkeiten der srilankischen Ortskirche	36
	5.1.3.2 Möglichkeiten kirchlicher Hilfswerke	36
	5.2 Bekämpfung des Sextourismus	37
	5.2.1 Forderungen an die internationale Staatengemeinschaft	37
	5.2.2 Möglichkeiten des Engagements der deutschen Regierung	37
	5.2.3 Möglichkeiten der srilankischen Ortskirche	37
	5.2.4 Möglichkeiten internationaler kirchlicher Hilfswerke	37
	6. Literaturverzeichnis	
	Monographien	
	Zeitschriftenaufsätze und -meldungen	
	Elektronische Literatur	
	Vorträge	
	Gespräche und Interviews	
	Fußnoten	

Allgemeine Angaben zu Sri Lanka¹

Staatsname	Demokratische Sozialistische Republik Sri Lanka
Fläche	65 610 qkm davon 64 740 qkm Land
Einwohner	19 408 635
Bevölkerung	Der überwiegende Teil der Bevölkerung gehört zwei ethnischen Hauptgruppen an: Die Singhalesen (74%) sind vermutlich im 5. Jh. v. Ch. von Indien her eingewandert. Die Tamilen (18%) teilen sich in zwei Gruppen: Die Ceylon- oder Jaffna-Tamilen (etwa 12,5%) ließen sich seit dem 11. Jh. n. Ch. im Norden Sri Lankas nieder. Die Indien- oder Kandy-Tamilen (5,5%) wanderten seit Mitte des 19. Jh. in den Südwesten der Insel ein – zumeist als Plantagenarbeiter. Daneben gibt es die Volksgruppen der Moor (circa 7%), der Burgher (0,8%, als Nachkommen aus Mischehen der Portugiesen, Niederländer und Engländer mit Srilankesen) und der Malaien (0,4%). Die Veddas, die Ureinwohner Sri Lankas, bilden mit 0,2% die kleinste Bevölkerungsgruppe.
Bevölkerungswachstum	Die Wachstumsrate liegt bei 0,87%. ²
Lebenserwartung	72 Jahre: Frauen 74 und Männer 69 Jahre.
Sprachen	Amtssprachen sind Singhalesisch und Tamil. Nationalsprachen sind Singhalesisch, Tamil und Englisch. Eine kleine Minderheit spricht Malaiisch. Englisch gilt als Handels- und Bildungssprache und wird von etwa 10% der Bevölkerung gut gesprochen.
Alphabetisierungsrate	Die Analphabetenrate liegt bei den Frauen (12%) deutlich höher als bei den Männern (6%). ³
Staat	Die Demokratische Sozialistische Republik Sri Lanka mit Präsidialverfassung von 1978 ist in 9 ⁴ administrative Bezirke, Provinzen aufgeteilt. Hauptstadt ist Colombo.
Oberstes Verfassungsorgan	Das Parlament (Nationalversammlung) umfasst 225 Sitze. 196 der Sitze werden alle sechs Jahre durch Direktwahl vergeben, die übrigen 29 werden proportional nach Parteien verteilt. Die letzte Wahl fand im Dezember 2001 statt. Das Parlament wird in Konsultation des Premierministers (seit 05.12.2001 Ranil Wickremasinghe) vom Staatsoberhaupt einberufen.
Staatsoberhaupt	An der Spitze des Staates (seit 12.11.1994 Frau Chandrika Bandaranaike Kumaratunga) steht der Präsident/die Präsidentin, der/die zugleich Oberhaupt der Regierung und des Militärs ist. Das Staatsoberhaupt wird in Direktwahl alle sechs Jahre gewählt. Das Wahlrecht besteht ab 18 Jahren.
Religionen	70% Buddhisten, überwiegend Singhalesen, 15% Hindus, meist Tamilen. Unter den Christen (8%) sind sowohl Singhalesen als auch Tamilen. Zur Gruppe der Muslime (etwa 7%) gehören die Moors und die Malaien. ⁵

1. Einleitung⁶

In Sri Lanka erzählt man folgende Geschichte:

Als Gott das Land an die Menschen verteilte, da gab er den einen China zur Wohnstatt, den anderen Indien, wieder anderen gab er Japan usw. Nachdem alles Land unter den Anwesenden aufgeteilt war kam plötzlich ein weiterer Mensch. „Gib auch mir ein Stück Land“, sprach er zu Gott. Aber Gott antwortete, dass alles Land bereits vergeben sei. Da wurde der Mensch traurig und jammerte: „Aber ich brauche doch auch einen Ort zum Leben!“ „Nun gut“, sprach Gott, „dann wohnst du eben bei mir.“ Und der Mensch ging mit Gott und wohnte bei ihm, in dem wunderbaren Land, das Sri Lanka heißt, „das strahlend-schöne, das königlich-leuchtende Eiland“.

Sri Lanka, das Land Gottes, das Paradies, liegt vor der südöstlichen Spitze des indischen Subkontinents und gilt als eine der schönsten Inseln der Welt. Der heiße Norden, die angenehm kühle Hochlandregion im Herzen Sri Lankas und der milde Südwesten prägen eine Vielzahl unterschiedlicher Landschaften. Wald, Hügelketten mit Teeplantagen, Trockenzonen oder Sandstrände lassen sich innerhalb weniger Stunden erreichen. Aber nicht nur die Sandstrände und vielseitigen Landschaften ziehen Scharen von Touristen an,⁷ Sri Lanka ist ein altes Kulturland mit weltweit einmaligen Kulturstätten.

Das Paradies jedoch hat Schönheitsfehler: Da ist nicht nur der seit fast zwanzig Jahren anhaltende Bürgerkrieg, nein, Sri Lanka hat außerdem eine der höchsten Selbstmordraten der Welt,⁸ eine hohe Anzahl Arbeitsloser, gerade unter der jungen Bevölkerung, und eine der übelsten Sorten von Prostitution. Das Paradies hat seine Schattenseiten. Zwei dieser Schattenseiten sollen in dieser Studie „beleuchtet“ werden.

Die vorliegende Studie greift unter dem Aspekt „Menschenrechte in Sri Lanka“ zwei Themenfelder auf: Bürgerkrieg⁹ und Sextourismus. Es sind die beiden Themen, die für Sri Lanka vordringlich und charakteristisch sowie dem deutschen Leser am ehesten bekannt sind. Dabei geht es um die Frage, wie sich Kirche, d.h. wie sich die Römisch Katholische Kirche angesichts der mit Krieg und Kinderprostitution verbundenen Menschenrechtsverletzungen verhält.

2. Verhältnis von Staat, Gesellschaft und Religionen

In Sri Lanka herrscht Religionsfreiheit, auch wenn die Verfassung dem Buddhismus eine klare Vorrangstellung vor den anderen Religionen einräumt. In Artikel 7,1 der Verfassung von 1978 heißt es:

„Die Republik Sri Lanka räumt dem Buddhismus den vordersten Platz ein. Somit obliegt dem Staat die Pflicht, den Buddha Sasana zu schützen und zu fördern und gleichzeitig allen Religionen die durch Artikel 15(1) und 15(3) gewährten Rechte zu garantieren.“¹⁰

2.1 Das Recht auf Religionsfreiheit

Die allen Religionen verfassungsmäßig zugesicherten Rechte betreffen die freie Religionswahl¹¹ und freie Religionsausübung¹². So gehört z.B. der Religionsunterricht in den Schulen zum Pflichtkanon. Es besteht freie Wahl des Unterrichts in den vier in Sri Lanka hauptsächlich vertretenen Religionen: Buddhismus, Hinduismus, Islam und Christentum. Allerdings ist diese „freie Wahl“ mehr Theorie als Praxis. So beklagt Erzbischof Nicolas Marcus Fernando¹³ von Colombo den Mangel an katholischen Religionslehrern in den staatlichen Schulen. Er moniert in einem Gespräch mit dem im Dezember 2001 gewählten Premierminister Wickremasinghe, dass viele katholische Schüler aufgrund des Fehlens von katholischen Religionslehrern gezwungen seien, anderen Religionsunterricht zu besuchen, zumeist buddhistischen.¹⁴

Zur Anerkennung der Multireligiosität des Landes gehört auch, dass die Hauptfeste der verschiedenen Religionen als nationale Feiertage begangen werden. Familienrecht bzw. Familienangelegenheiten wie Heirat, Scheidung etc. werden nach dem Gewohnheitsrecht der verschiedenen religiösen und ethnischen Gruppen entschieden. So ist es z.B. muslimischen Mädchen bzw. Frauen erlaubt, vor ihrem 18. Lebensjahr zu heiraten, obgleich der Staat das heiratsfähige Alter für Frauen 1995 von 12 auf 18 Jahre angehoben hat.

Eine gewisse Einschränkung der kirchlichen Arbeit scheint es nur insofern zu geben, als die Regierung vor etwa 30 Jahren begann, die Anzahl der in Sri Lanka arbeitenden ausländischen Missionare, Ordensleute und Priester deutlich einzuschränken. So gibt es nur noch vorläufige Aufenthaltsgenehmigungen und die Aufenthaltserlaubnis wird nur Vertretern solcher Denominationen gewährt, die staatlich registriert sind.

Zum Bild der staatlich gewährleisteten Religionsfreiheit passt es, wenn es im entsprechenden Bericht des Büros für Öffentliche Angelegenheit der US Regierung heißt:

„Die Diskriminierung aufgrund religiöser Unterschiede ist wesentlich seltener als die Diskriminierung aufgrund der Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe oder Kaste. Die Mitglieder der verschiedenen Religionsgemeinschaften gehen mit den Anhängern anderer Religionen im allgemeinen tolerant um. Dennoch gab es Fälle, in denen evangelische Christen von buddhistischen Mönchen schikaniert wurden, weil sie versucht hatten, Buddhisten zum Christentum zu bekehren, und diese wiederum beklagen sich gelegentlich, dass die Regierung solche Praktiken stillschweigend dulde, obgleich es für derartige Behauptungen keinerlei Beweise gibt.“¹⁵

Die Feststellung, dass Diskriminierung aufgrund ethnischer Unterschiede häufiger sei als aufgrund religiöser, ist allerdings zu relativieren. Die verschiedenen in Sri Lanka lebenden ethnischen Gruppen gehören zumeist auch unterschiedlichen Religionen an. So sind die Buddhisten Singhalesen und die Hindus Tamilen. Daher ist Diskriminierung aufgrund ethnischer Unterschiede nicht immer klar von der aufgrund religiöser Unterschiede abzugrenzen.¹⁶

Wie es im „International Religious Freedom Report“ des U.S. Department of State zu Sri Lanka heißt, haben sich die verschiedenen christlichen Denominationen bisher gegen eine stärkere Einmischung des Staates in ihre Angelegenheiten zur Wehr setzen können.¹⁷ Dies gilt allerdings nicht für das Jahr 1960, in dem die christlichen Schulen, d.h. alle vom Staat bis dahin subventionierten privaten Volksschulen, auch gegen den heftigen Widerstand der Kirchen verstaatlicht wurden.

Die Regierung hat ein besonderes Augenmerk auf die Angelegenheiten der unterschiedlichen Religionen im Lande – sei das nun Ausdruck der Hochschätzung und Unterstützung oder der Kontrolle. So gibt es ein eigenes „Ministry of Buddha Sasana and Religious Affairs“, das dem Premierminister unterstellt ist. Ein Ministerium für christliche Angelegenheiten gibt es unter der im Dezember 2001 gewählten Regierung nicht mehr. Auch dies beklagt Erzbischof Fernando in dem bereits oben erwähnten Gespräch. Er forderte den Premierminister auf, ein eben solches wieder einzurichten.¹⁸

Die einzelnen christlichen Kirchen sind als Körperschaften registriert. Sie unterliegen damit dem heimischen Recht und haben einen staatlich anerkannten Rechtsstatus, der auch ihre Finanzen betrifft. In Sri Lanka gibt es keine Steuerbefreiung für religiöse Gemeinschaften. Insofern sich die Kirchen aber als gemeinnützige Organisationen registrieren lassen, stehen ihnen gewisse Steuererleichterungen zu. Das Gleiche gilt für die buddhistischen Vereinigungen und andere Religionsgemeinschaften.¹⁹

2.2 Geschichtliche Aspekte des Verhältnisses von Staat, Gesellschaft und christlichen Kirchen

Das Verhältnis von Staat und Gesellschaft zu den christlichen Ortskirchen in Sri Lanka ist geprägt durch die Geschichte dieser Kirchen im Lande. K.M. de Silva schreibt: „Ein Ergebnis der Kolonialherrschaft war die Einführung des Christentums, sowohl des katholischen als auch des protestantischen, und das Entstehen einer mächtigen und einflussreichen christlichen Minderheit.“²⁰

2.2.1 Phasen der christlichen Mission in Sri Lanka²¹

Das Christentum in Sri Lanka ist älter als die Kolonialgeschichte des Landes. Erste Spuren sind bis in das 6. Jh. zurück zu verfolgen.²² Die Kolonialgeschichte begann erst 1506, doch beide sind aufs Engste miteinander verknüpft. Daher wurden und werden die Christen zum Teil noch immer als fremde Kraft angesehen und mit Missionierung und Bekehrung gleichgesetzt. Die Gleichsetzung sorgt immer wieder für ein gewisses Misstrauen vor allem beim buddhistischen Klerus. Heute sorgen finanzstarke, fundamentalistisch christliche Bewegungen, sogenannte Pfingstbewegungen, aus den USA dafür, dass das Misstrauen nicht erlischt. Aber auch die katholische Bischofskonferenz spricht immer wieder von Evangelisierung im Zusammenhang mit „missionary activity“ (missionarischem Wirken) und „commitment to mission“ (missionarischem Engagement)²³ und sorgt dadurch für Wachsamkeit auf buddhistischer Seite.

Innerhalb der Kolonialgeschichte und damit auch innerhalb der Missionsgeschichte Sri Lankas lassen sich drei Phasen unterscheiden:

Phase 1: Die Portugiesen (1506-1658) und der Beginn der katholischen Mission,
Phase 2: Die Niederländer (1658-1796) und der Beginn der reformierten Mission,
Phase 3: Die Engländer (1796-1948) und die protestantischen Missionen²⁴.

Für die katholische Kirche bedeutete die holländische Periode eine Zeit der Unterdrückung und Verfolgung. Die portugiesischen Missionare wurden vertrieben, die Katholiken blieben Jahrzehnte ohne priesterliche Dienste. Mit der Besetzung der Insel durch die Briten endete „die Verfolgung des Katholizismus“.²⁵

Die mit den Engländern ins Land kommenden protestantischen Missionsgesellschaften standen den Katholiken nicht weniger ablehnend gegenüber als den Buddhisten und Hindus. Dennoch konnte die katholische Kirche ihre Stellung und ihren Einfluss ausbauen. Bereits auf die britische Periode in Sri Lanka geht nach Pieris die „starke Verbindung“ der „katholischen Hierarchie mit der singhalesisch buddhistischen Majorität“ zurück.²⁶ Wichtig ist, dass die Katholiken damals (in den 1870ern) überwiegend Singhalesen waren. Die Kirche empfand die buddhistische

Gemeinschaft als Mitopfer eines ungerechten Erziehungssystems, das zu Gunsten einer kleinen anglikanischen Gemeinde arbeitete. Diese Verbundenheit mit der singhalesisch-buddhistischen Majorität ist wohl einer der Faktoren, die ein Jahrhundert später zum unheilvollen Schweigen der Kirchenhierarchie angesichts der Diskriminierungen gegenüber den Tamilen im Lande führten.

Aufgrund ihrer besseren Organisation im Vergleich zu den anderen christlichen Denominationen gewann die katholische Kirche unter den Briten an Einfluss und Einnahmen:

„Das trifft besonders für die Fischereigebiete an der Westküste zu, wo es der Kirche gelang, Kontrolle über die Fischmärkte zu gewinnen. 1840 übernahm sie dann dort die Fischsteuer von der Regierung und führte sie als den ‚Zehnten‘ für die Kirche ein.“²⁷

Die Entwicklung der katholischen Kirche, der heute 90% (1 281 935)²⁸ der srilankischen Christen angehören, wurde neben der finanziellen Basis durch zwei weitere Faktoren bestimmt. Beide formten eine „katholische Identität“. Es handelte sich um die „vielen religiösen Praktiken“ wie die Herz-Jesu-Verehrung, „die den Katholizismus dann sehr ritualistisch werden ließen“ und um die Errichtung zahlreicher Missionsschulen.²⁹ Was die Erziehungseinrichtungen im Lande und den damit einhergehenden Einfluss anging, hatte sich das Blatt zu Beginn des 20. Jh. längst zu Gunsten der katholischen Kirche gewendet. Sie hatte sich als führender „Erzieher“ im Land etabliert. Dem „starken Netzwerk katholischer Schulen“ und auch Krankenhäuser verdankte die katholische Kirche eine beträchtliche „soziale Macht“, die nicht nur unter den eigenen Leuten, sondern im ganzen Land spürbar war.³⁰ Das Kirchenverständnis, die Ecclesiology der katholischen Ortskirche, zu dieser Zeit gründete auf eben dieser sozialen Macht. Es war geprägt durch die Idee von einer herrschenden, nicht einer dienenden Kirche.

2.2.2 Entwicklungen nach der Unabhängigkeit

Nach der Unabhängigkeit Sri Lankas im Jahre 1948 änderte sich das Klima gegenüber den christlichen Kirchen. Hatte sich der Staat unter den Briten auch um Neutralität gegenüber religiösen Angelegenheiten bemüht, so waren die Christen dennoch eine privilegierte Minderheit gewesen, die zur Zeit der Unabhängigkeit etwa 10% der Gesamtbevölkerung ausmachte.³¹ „[...] durch die Kontrolle, die sie über die angesehenen Bereiche des Schulsystems ausübten sowie durch ihre dominierende Stellung im öffentlichen Leben.“³²

Während die katholische Kirche unter den veränderten Vorzeichen der Unabhängigkeit Sri Lankas zunächst jedoch relativ stark blieb, verloren die

anderen Kirchen an Einfluss und Mitgliedern. Die katholische Kirche lebte in den ersten Jahren ungestört, wodurch der kirchlichen Hierarchie wichtige Entwicklungen im Land entgingen. Sie sah z.B. nicht, dass sich bereits seit dem letzten Jahrhundert ein singhalesisch buddhistisches Selbstbewusstsein zu artikulieren begann. Diese zunächst innere Erneuerung des Buddhismus begann allmählich äußere Feinde zu identifizieren.³³ Mehr und mehr wurde die katholische Kirche als „eine repressiv herrschende Minderheit“ empfunden „die gemeinsam mit ihrer westlichen Kultur zur Zielscheibe virulenter buddhistischer Angriffe wurde“.³⁴ Die Kirche wurde „durch zahlreiche Streitschriften angegriffen“.³⁵ In dem 1956 erstellten „Buddhist Commission Report“ wurden eine Reihe von Forderungen gegen Christen erhoben, die der Staat zum Teil auch umsetzte. So wurden 1960 alle privaten, vom Staat subventionierten christlichen Volksschulen verstaatlicht. Die katholische Kirche verlor nicht nur mit einem Schlag über 720 Schulen, sie büßte auch den mit diesen Schulen verbundenen sozialen und erzieherischen Einfluss ein.³⁶ An die 300 ausländische Krankenschwestern wurden zusammen mit ausländischen Missionaren aus dem Land gedrängt. Gegen die Verstaatlichung der Schulen wurde von christlicher Seite „auf allen Ebenen ohne Erfolg passiver Widerstand geleistet. Es war fast wie eine Christenverfolgung, die ihre Fortsetzung in ‚Säuberungsaktionen‘ gegen Christen im öffentlichen Dienst und Preswesen fand, nachdem ein hauptsächlich von katholischem Militär geplanter Staatsstreich gescheitert war.“³⁷

Von Christenverfolgung zu sprechen, wie Löwner es tut, vereinfacht allerdings das Bild. In den beschriebenen Jahren wurde die Kirche nicht nur Opfer eines erwachenden buddhistischen Nationalismus, sondern auch Opfer des eigenen Kirchenverständnisses, das sie aufgrund ihrer sozialen Macht im Lande entwickeln konnte. Pieris fasst dieses Selbstverständnis mit den Worten „theo-ideology“ (Theo-Ideologie) zusammen.³⁸ Es beruht auf einer Interpretation des Reich Gottes, die mit den Worten „das soziale Königtum Christi“ ausgedrückt wird. Demnach „stehen die von Christus eingesetzten sozialen Rechte der Kirche über der Autorität der weltlichen Staaten“.³⁹ Kirche verstand dementsprechend ihre soziale Macht als ihr ureigenes Recht, als Ausdruck und Ausfluss des „sozialen Königtums Christi“. Dieses Selbstverständnis war Ausdruck einer Christologie, die Pieris als „domination christology“ (Herrschaftschristologie) bezeichnet und die eine Ecclesiology bestärkte, die Kirche als Herrscherin, nicht als Dienerin verstand. Aufgrund dieses Selbstverständnisses vermochte es die katholische Kirche in Sri Lanka nicht in ihren Antworten auf die Angriffe von buddhistischer Seite, die Ängste der singhalesischen Buddhisten zu beschwichtigen. Diese Ängste bestanden aufgrund der sozialen Macht, die eine kleine Gemeinschaft mit ihren ausländischen Kontakten ausübte. „Anders ausgedrückt, die Kir-

che war nicht geneigt, sich selbstkritisch im Spiegel der anti-katholischen Reaktionen zu betrachten.“⁴⁰ So stellt Pieris, wissend um die späteren politischen Entwicklungen und den Bürgerkrieg die Frage: „Hätte eine weniger unnachgiebige, weniger apologetische und mehr auf eine vernünftige Zusammenarbeit gerichtete Haltung seitens der Kirche ihr die Glaubwürdigkeit verleihen können, derer es bedurft hätte, um die politischen Entscheidungsträger in die Lage zu versetzen, die Katastrophe vorherzusehen?“⁴¹

Der Konflikt zwischen Buddhisten und Christen in dieser Zeit lässt sich mit den Worten de Silvas beschreiben, die dieser allerdings für das Verhältnis von Singhalesen und Tamilen benutzt:

„Der Konflikt findet zwischen einer Mehrheit mit einem Minderheitskomplex und einer Minderheit mit einem Verlangen nach Mehrheitsstatus, also einer Minderheit mit einem Mehrheitskomplex statt.“⁴²

2.3 Verhältnis von Gesellschaft und katholischer Kirche heute

Die Christen in Sri Lanka sind auch heute noch eine zumeist gut gebildete bzw. gut ausgebildete und einflussreiche Minderheit.⁴³ Wurden sie aufgrund ihrer Geschichte noch bis in die siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts als Fremdkörper empfunden und von buddhistischer Seite immer wieder angegriffen, so stellt de Silva fest, dass sich dies seit den späten Siebzigern geändert hat. „Es scheint, dass die Katholiken nicht länger als Bedrohung der buddhistischen Interessen empfunden werden – möglicherweise deshalb, weil sie die Dominanz der Buddhisten in Sri Lanka als politische Realität akzeptiert haben.“⁴⁴

Ab 1970, d.h. nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1963-65), setzte in der srilankischen Ortskirche ein Selbsterneuerungsprozess ein. Das alte Kirchenverständnis der „Theo-Ideologie“ begann sich zumindest in manchen theologischen Kreisen zu Gunsten des Verständnisses von einer „dienenden Kirche“ oder einer „Kirche der Armen“ zu verändern.⁴⁵ Einzelne Theologen traten in einen intensiven Dialog mit den anderen Religionen des Landes. Die Kirche begann eine größere Toleranz gegenüber dem religiösen Pluralismus Sri Lankas zu entwickeln.⁴⁶ Der Klerus bestand nun beinahe ausschließlich aus einheimischen Priestern. Die Liturgie wurde in Singhalesisch, Tamil und Englisch gefeiert. Es gab einen liberalen Trend, der darüber hinaus die „Demokratisierung der kirchlichen Strukturen“ und eine radikalere Annäherung an soziale Fragestellungen anstrebte.⁴⁷ Dieser Liberalismus wurde von der Kirchenhierarchie, den Bischöfen, allerdings nur begrenzt mit getragen. Es kam zu Missverständnissen zwischen ihnen und den engagierten Ordens- und Diözesanpriestern, die für eine liberale, sozial und politisch engagierte Kirche einstanden. So passt es dann auch, wenn Oswald

Firth erklärt: Dass die Christen heute mehr und mehr als Einheimische empfunden werden, liegt vor allem an den Aktivitäten, die an der „Peripherie“⁴⁸ der Kirche stattfinden. Dabei geht es um gemeinsame Projekte mit Nicht-Christen und mit „weltlichen“ Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs). Diese Projekte betreffen alle gesellschaftlich relevanten Ebenen, sind politischer und sozialer Natur.⁴⁹

Der „offiziellen Kirche“ aber, die man einmal als Minderheitenkirche mit Majoritätskomplex beschreiben konnte, wird heute aus eigenen Reihen ein Minoritätskomplex unterstellt, der ein Engagement für Frieden und Gerechtigkeit verhindert.⁵⁰

2.4 Die katholische Kirche als Minderheitenkirche⁵¹

Die Christen werden als wohlsituierte Minderheit wahrgenommen, lösen damit aber bei der buddhistischen Majorität nicht mehr die Ressentiments aus wie noch vor fünfzig Jahren.

„[...] Der Kampf der Religionen in Form von Spannungen und Konflikten zwischen Buddhisten und Christen – insbesondere zwischen Buddhisten und Katholiken – ein Kampf, der in den letzten 80 Jahren, also seit dem Beginn des letzten Viertels des 19. Jahrhunderts entscheidend zur Spaltung des öffentlichen Lebens in Sri Lanka beigetragen hat, ist seit den frühen 70er Jahren kein politischer Zankapfel mehr.“⁵²

Dennoch bleibt auf buddhistischer Seite etwas, das De Silva mit den Worten „die Bürde der historischen Erinnerung“ bezeichnet. In dieser Erinnerung steht Christentum „für eine sich aufdrängende und aggressiv missionierende Religion, für die skrupellose und systematische Zerstörung von Kultstätten des buddhistischen und hinduistischen Glaubens, für erzwungene Konvertierungen zum Katholizismus unter der portugiesischen Herrschaft sowie für einen – wenn auch nicht so gewaltsamen, so doch nicht weniger wirksamen – rechtlichen und sozialen Druck unter dem holländischen Regime, der Holländischen Reformierten Kirche beizutreten.“⁵³

Auf christlich-katholischer Seite steht eine Kirche, die sich ihres Minderheitenstatus' in den letzten fünfzig Jahren mehr und mehr bewusst geworden ist und die ihre westliche Herkunft weder verstecken kann noch will. Da sind zum einen die vielen westlichen Kontakte, die die Ortskirche als Teil einer Weltkirche und Erbin verschiedener Kolonialmächte hat. Aber auch das äußere Erscheinungsbild der Kirche offenbart ihre Herkunft und macht die Fremdheit augenfällig. Denn trotz des anhaltenden Selbsterneuerungsprozesses der katho-

lischen Kirche und des Bemühens um Inkulturation präsentiert sie sich bis heute in westlichem Gewand. Selbst neuere Kirchbauten sind wenig inkulturiert, d.h. noch immer nach westlichen Architekturstilen gebaut. Und auch die Kleidung der Geistlichen verrät den westlichen Ursprung. Die Andersartigkeit ist nicht nur geschichtliches Erbe, sondern auch gewolltes Mittel der Abgrenzung.

Minderheiten neigen dazu, sich vor der Übermacht der anderen abzuschotten. Dazu gehört es, die eigene Identität zu schützen, indem man seine Andersartigkeit hervorhebt. So sind denn auch viele Katholiken in Sri Lanka gegen inkulturierte Kirchengebäude und Kirchenkunst oder gegen inkulturierte Priestergewänder etc. Ihre Kirche soll sich auch in ihrem Erscheinungsbild klar von dem der buddhistischen Gemeinde unterscheiden. Neben dem Wunsch, die eigene Identität durch Abgrenzung zu bewahren, steht das Gefühl der Angst vor dem Anderen, das eine Übermacht, eine Majorität ist, von deren Wohlwollen man sich abhängig weiß. Und diese Angst, missfallen zu können, ist das, was Kritiker aus den eigenen Reihen mit „Minoritätskomplex“ meinen.

Vor diesem Hintergrund ist das Verhalten der srilankischen Ortskirche gegenüber Menschenrechtsverletzungen im eigenen Land zu sehen. Es wird beispielhaft an zwei Problemfeldern untersucht. Deren Beschreibung macht verständlich, welche Herausforderung sie für die Ortskirche in Sri Lanka bedeuten.

3. Menschenrechtsverletzungen: Bürgerkrieg und Sextourismus

Obleich seit nun bald zwanzig Jahren Bürgerkrieg in Sri Lanka herrscht und Tausende von Pädophilen jährlich das Land als Sextouristen besuchen, finden wir so gut wie keine Informationen darüber in unseren Nachrichten. Der Bürgerkrieg in Sri Lanka ist beinahe gänzlich aus unserem Bewusstsein verschwunden. Vom Sextourismus scheinen nur „eingeweihte“ Kreise zu wissen. Das Informationsdefizit liegt zum einen an unserem Desinteresse gegenüber einem kleinen Land, das für uns kaum von wirtschaftlichem Interesse ist. Zum anderen hat die Informationslücke ihre Ursache in der Nachrichtenpolitik der srilankischen Regierung. Diese zensiert die Nachrichten über kriegerische Auseinandersetzungen mit den von ihr so bezeichneten „tamilischen Terroristen“ scharf.⁵⁴ Auch Fälle von Kindesmissbrauch durch Ausländer werden nicht an die große Glocke gehängt. Schließlich will man die Touristen, die ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Sri Lanka sind, nicht verschrecken.

3.1 Der Bürgerkrieg

Obgleich sich die militärischen Auseinandersetzungen auf den Nordosten Sri Lankas beschränken, ist das ganze Land vom Bürgerkrieg gezeichnet. Die Wirtschaft ist zerrüttet, etwa 36% der Staatseinnahmen fließen ins Verteidigungsbudget.⁵⁵ Das sind Gelder, die für die Entwicklung des Landes, für Ausbildung und die Schaffung von Arbeitsplätzen nicht ausgegeben werden können. Dabei gehört die Jugendarbeitslosigkeit zu einem der drängendsten Probleme Sri Lankas. Für unzureichend ausgebildete Jugendliche bleibt oft nur die Armee als Arbeitgeber. Das „einstige Musterland Asiens [wurde] zum Armenhaus gemacht, indem nur die DrahtzieherInnen der Kriegspolitik reich werden. 800.000 Menschen wurden zu Flüchtlingen im eigenen Land und mehr als 500.000 suchten im Ausland Schutz. Wer zu Hause geblieben ist, hat Schwierigkeiten, mit einem Monatsgehalt den Lebensunterhalt zu bestreiten.“⁵⁶ Die Folgen des Krieges für Politik, Wirtschaft und Sozialwesen sind unabsehbar. Der Krieg ist längst zum Geschäft geworden, an dem Wenige gut verdienen. Diese wenigen, aber zumeist einflussreichen Leute sind an einem Friedensprozess nicht interessiert.

Der Bürgerkrieg in Sri Lanka kennt viele Menschenrechtsverletzungen: Menschen verschwinden, werden gefoltert, vergewaltigt, Kinder werden als Soldaten rekrutiert.⁵⁷ Es gibt Täter und Opfer auf beiden Seiten.

Im Folgenden kann darauf verzichtet werden, die Gründe für den ethnischen Konflikt in Sri Lanka aufzuzeigen. Die Gründe sowie die Geschichte des Konfliktes und seiner Konsequenzen für Land und Leute sind gut dokumentiert. Es gibt ein breites Spektrum an Literatur, das die Entstehung des ethnischen Konflikts und den aus ihm resultierenden Bürgerkrieg aus verschiedenen Blickwinkeln aufarbeitet.⁵⁸ Hier soll lediglich auf einige Ereignisse hingewiesen werden, die mit zu den kriegerischen Auseinandersetzungen geführt haben.

3.1.1 Diskriminierung der tamilischen Bevölkerung

Der ethnische Konflikt kündigte sich bereits vor der Unabhängigkeit Sri Lankas an. Das singhalesisch buddhistische Selbstbewusstsein, das unter langer Fremdherrschaft gelitten hatte, erstarkte aufs neue. Die alten vorkolonialen Herrschaftsstrukturen waren zerstört. Es war zu einer Verwaltungseinheit geworden, was sich doch nicht als eine Nation verstand. Die zahlenmäßige Minorität der Jaffna-Tamilen genoss unter der britischen Kolonialmacht zahlreiche Privilegien, nahm Spitzenfunktionen in der Verwaltung ein.⁵⁹ Zudem hatte sich eine städtische Elite herausgebildet, die als Umgangssprache die Sprache der Kolonialmacht England angenommen hatte. Demgegenüber stand eine sich erneuernde buddhistische Tradition und damit einhergehend ein erwachender singhalesischer Nationalismus, der mehr und mehr chauvinistische Züge annahm. Dieser budd-

histische Nationalismus verstärkte sich nach der Unabhängigkeit und ging einher mit einem Privilegienverlust der tamilischen Bevölkerung, der in eine zunehmende Diskriminierung dieser Bevölkerungsgruppe mündete. Als Kristallisationspunkte dieser Diskriminierung sind folgende Ereignisse zu nennen:⁶⁰

- 1948 erlässt die Regierung unter Premierminister Senanayake das „Ceylon Citizenship Act No. 18“. Durch das Gesetz wird den rund 705 000 in den Teeplantagen arbeitenden Indien-Tamilen die Staatsbürgerschaft aberkannt. Sie werden staatenlos. Tausende von ihnen werden nach Indien ausgebürgert.
- 1956 wird der „Sinhala only“-Gesetzesentwurf angenommen und Singhalesisch damit zur einzigen Nationalsprache Sri Lankas.
- 1958 kommt es zu Ausschreitungen gegen Tamilen.
- 1961 werden Gebiete der Tamilen zwei Jahre lang vom Militär besetzt.
- 1973 wird der Zugang für tamilische Studenten zur Universität erschwert.
- 1977 kommt es wiederum zu Ausschreitungen gegen Tamilen.
- 1979 wird die stärkste tamilische Guerilla-Organisation, die LTTE (Liberation Tigers of Tamil Eelam), als terroristische Vereinigung geächtet und verboten.
- 1981 wird in Jaffna die öffentliche Bibliothek mit wertvollen Handschriften niedergebrannt und damit ein für die Tamilen unwiederbringliches und unvergleichliches Kulturerbe zerstört.
- 1983 tötet die LTTE 13 Soldaten.

3.1.2 Die Antwort der Tamilen auf die zunehmende Diskriminierung

Nach dem Attentat auf 13 Regierungssoldaten durch die LTTE kam es zu einem Tamilenpogrom im Juli/August 83. Seither eskalierte die Gewalt. Tamilische Parteien hatten über 20 Jahre lang erfolglos parlamentarischen Widerstand geleistet. Passiver Widerstand in Form von Demonstrationen etc. konnte wenig bewirken. Nun setzten sich radikale, separatistische Gruppen auch vermehrt mit Waffengewalt zur Wehr. Die bekannteste und stärkste Gruppierung, die von einigen Staaten als terroristische Vereinigung verboten wurde, ist bis heute die LTTE.⁶¹ Sie kämpfte für einen unabhängigen Tamilenstaat im Nordosten Sri Lankas und trug die kriegerischen Auseinandersetzungen durch Anschläge und Selbstmordattentate auch in den Süden des Landes. Einer ersten Bürgerkriegsphase von 1983-1987 folgte 1990-1996 die als „Zweiter Eelamkrieg“ bezeichnete zweite.⁶² In dieser zweiten Phase versuchte die LTTE mit „Hilfe von Selbstmord-Kommandos [...], sowohl die militärische wie die politische Führung des singhalesischen Staates zu schwächen oder einzuschüchtern. Mit Hilfe von Massakern an singhalesischen und muslimischen Zivilisten versuchte sie systematisch

ihren Einflussbereich und die Grenzzone eines zukünftigen Eelam ‚ethnisch zu säubern‘.⁶³

Ist die Liste der Menschenrechtsverletzungen, die der LTTE vorgeworfen werden, auch lang, so ist die Bilanz auf Seiten des Militärs und des Staates ähnlich. Seit Dezember 2002 allerdings gibt es neue Hoffnung, dass die Gräueltaten ein Ende finden. Es herrscht Waffenstillstand und die LTTE verhandelt mit der Regierung über die Bedingungen eines dauerhaften Friedens. Eine erste Runde der Friedensgespräche begann am 17.09.2002. Es scheint, dass die LTTE den Gedanken an einen eigenen Tamilenstaat zurückgestellt hat. Ein Föderalstaat mit weitgehender Selbstbestimmung für die Gebiete im Nordosten ist das vorerst erklärte Ziel. Allerdings wird in Fachkreisen bezweifelt, dass die LTTE den Gedanken eines eigenen Staates für alle Zeiten begraben hat.

3.2 Sextourismus⁶⁴

Der ethnische Konflikt ist nicht das einzige Problem, mit dem das Tropenparadies zu kämpfen hat. Die wunderschönen Strände an der Westküste Sri Lankas sind ein „Kriegsschauplatz“ ganz anderer Art.

In ganz Sri Lanka werden Kinder sexuell missbraucht. Darin unterscheidet sich das Land nicht von anderen Ländern dieser Erde. Die Täter sind „Fremde“ überwiegend jedoch Familienmitglieder. In der Mehrzahl sind die weiblichen Kinder die Opfer und die männlichen Erwachsenen die Täter.⁶⁵ Auch darin ist Sri Lanka keine Ausnahme. Worin sich das Land aber von vielen anderen unterscheidet ist die Art von Tourismus, die ihm den Namen „Boys' Paradise“ eingebracht hat. Dieser Name steht nicht für Kinderspielplätze, gute Ausbildungsmöglichkeiten oder besondere Kindesliebe. Mit diesem Namen ist eine der grausamsten und zerstörerischsten Kindesausbeutungen und Tourismusformen gemeint, derer sich Menschen schuldig machen können. Sri Lanka ist ein Paradies für Päderasten, in dem Männer ohne Schwierigkeiten und zumeist ungestraft ihren Neigungen nachgehen können. An vielen Stränden der srilankischen Westküste braucht ein männlicher Single nur etwa 10 Minuten, um eindeutige Angebote zu bekommen. Die Ware sind Knaben beinahe jeden Alters. Für die Bevölkerung sind diese Opfer allzu oft nur Abschaum, Dreck, Aussätzige.

Bereits 1980 berichtete Tim Bond von Terre des Hommes Schweiz über Kindesprostitution und Sextourismus in Sri Lanka.⁶⁶ Daraufhin setzte die srilankische Regierung eine Kommission ein, die Vorschläge erarbeiten sollte, wie die Kinder gesetzlich geschützt werden könnten.⁶⁷ 1987 scheiterten die Gesetzesentwürfe am Außenminister, der zugleich Tourismusminister war. Er entschied, dass die Entwürfe dem Parlament nicht vorgelegt werden sollten, da neue

Gesetze für nicht mehr relevant oder notwendig erachtet würden.⁶⁸ Trotz des Misserfolgs wurden Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs) nicht müde, immer wieder darauf hinzuweisen, dass die Kindesprostitution eine der negativsten Begleiterscheinungen des Tourismus in Sri Lanka ist. Doch die Berichte blieben für Jahre ohne weitere positive Konsequenzen für die Opfer. Durch die Unterzeichnung der UN-Kinderschutzkonvention im Jahr 1991 sah die Regierung sich aufgerufen, eine neuerliche Untersuchungskommission einzurichten. Deren Empfehlungen zu neuen Gesetzesentwürfen wurden 1995 im Parlament gehört. Die neuen Gesetze traten noch im gleichen Jahr in Kraft.

Eine von PEACE (Protection Environment and Children Everywhere) im Jahr 2000 veröffentlichte Studie zeigt, dass die überwiegende Zahl der pädophilen Sex-touristen Deutsche sind. Die deutsche „Spitzenleistung“ wird demnach von den Franzosen gefolgt. Aber auch Schweden, Schweizer und Australier gehören zur „Konsumentengruppe“.⁶⁹ Nach Aussage von Maureen Seneviratne, Vorsitzende von PEACE, hat die neueste, allerdings unveröffentlichte Studie ergeben, dass die überwiegende Zahl der Pädophilen neuerdings aus England kommt.⁷⁰ Zumeist finden die Täter ihre „Ware“ am Strand. Nach der PEACE-Studie werden etwa 70% der Kinder Opfer, weil sie Waren, Souvenirs etc. am Strand anbieten und so in Kontakt mit den Ausländern kommen. Kinder werden aber auch durch Schlepper bzw. Zuhälter gezielt „an den Mann gebracht“. Diese Schlepper sind oftmals selber Kinder und nicht viel älter als die „Neuzugänge“. „Kinder die im Alter von zehn Jahren missbraucht werden, beginnen mit zwölf Jahren oftmals selber zu missbrauchen bzw. andere Kinder der Prostitution zuzuführen.“⁷¹ „Auf welche Weise sie auch immer in die Szene gekommen sein mögen, sie alle sind sich der Tatsache bewusst, dass diese Aktivität zu einem Geschäft geworden ist und sie dabei eine Menge Geld verdienen.“⁷²

Die Jungen gehören in vielen Fällen dem Fischervolk der Westküste an. Da die Fischerei ein Saisongeschäft ist, ziehen die Fischer von Fangplatz zu Fangplatz, von Ort zu Ort. Dabei werden die Kinder an einem Ort zurückgelassen, an dem sie zur Schule gehen sollen. Alleine und unbeaufsichtigt gehen sie ihren eigenen Geschäften nach, um das spärlich vorhandene Geld aufzubessern. Sie vertreiben sich die Zeit am Strand, wo sie kleinere Waren anbieten.⁷³ Manche der Eltern wissen nicht, was es bedeutet, wenn ihr Junge Hand in Hand mit einem Ausländer am Strand spazieren geht. Sie sind es zufrieden, wenn die Kinder zum Familieneinkommen beitragen bzw. sich selber versorgen. Andere aber dulden es oder geben ihre Kinder auch bewusst in die Prostitution. „Sie haben zumeist keine Vorstellung davon, wie ein Junge sexuell missbraucht werden kann. Da Jungen nicht schwanger werden und die meisten Eltern nichts über homosexuelle männliche Sexualpraktiken wissen, gehen sie davon aus, ihren Söhnen nicht zu schaden.“⁷⁴

Auf dem Hintergrund der bereits mehrfach zitierten PEACE Studie sehen die Profile der Täter und Opfer so aus:

Täter⁷⁵: Deutscher, Engländer etc., männlich, homosexuell und pädophil, Alter über 45 Jahre.

Tatort⁷⁶: Große Hotels, Stundenhotels, Pensionen, private Häuser.

Opfer⁷⁷: Etwa 20 000 Jungen im Alter von 7 bis 16 Jahren mit geringer Schulbildung aus wirtschaftlich bzw. sozial schwachen Familien und/oder aus zerbrochenen Familien.

Obleich sich die Gesetzeslage in Sri Lanka zu Gunsten der Opfer verbessert hat, kommt es doch selten zu Verurteilungen. Viele Verfahren sind schwebend und dies auf unabsehbare Zeit. Aufgrund politischer Intervention hält die Polizei Beweise oftmals zurück. Trotz ihrer Gesetze scheint die Regierung Sri Lankas nur mäßiges Interesse an einer konsequenten Strafverfolgung der ausländischen Täter zu haben. Einem 1996 wegen sexuellen Missbrauchs überführten Franzosen wurde lediglich eine Geldstrafe von 30 USD auferlegt.⁷⁸ Grund für das fehlende Interesse an einer angemessenen Strafverfolgung ist u.a. wohl der Wunsch, den durch den Bürgerkrieg zurückgegangenen Tourismus nicht noch mehr zu schwächen.

„Ein Haupthindernis bei der Strafverfolgung der Kinderprostitution ist die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus für die Länder des Südens. Kurzfristiges ökonomisches Interesse und Kinderschutz sind dort nicht selten unvereinbar. Es wird befürchtet, durch aufsehenerregende Prozesse viele andere Touristen zu verprellen.“⁷⁹

Korruption, Vetternwirtschaft und unsaubere Ermittlungen führen oftmals dazu, dass ein Fall erst gar nicht vor Gericht kommt.

Politischer Druck und Intervention kommen aber auch aus dem Ausland. So spielen die Botschaften in der Vereitelung der Strafverfolgung eine maßgebende Rolle. Sie verhelfen den Tätern zur Flucht, indem Kauttionen hinterlegt und neue Pässe ausgestellt werden. Die Täter können das Land verlassen bevor ein Prozess überhaupt begonnen hat. Darüber hinaus üben Botschaften und ausländische Regierungen Druck auf die srilankische Regierung aus, um spektakuläre Strafverfahren mit angemessen hohen Strafen zu vereiteln. Welches Land möchte seinem Image durch Päderasten schaden?

Aber auch Opfer vereiteln die Strafverfolgung. Sie ziehen ihre Aussagen zurück, wenn sie unter Druck geraten. Es gibt Fälle, in denen ein Kind das psy-

chische und physische Leid dem Elend in der Familie, dem Hunger und der Armut vorzieht. Über Geschlechtskrankheiten oder die Gefahr einer HIV-Infektion ist ihnen und ihren Eltern meist nichts bekannt.

4. Kirche angesichts dieser Menschenrechtsverletzungen

Es ist unmöglich, ein einheitliches Bild von der Kirche Sri Lankas oder ihrer Haltung gegenüber Bürgerkrieg und Sextourismus zu zeichnen. Dies hat einen Grund darin, „dass die katholische Kirche selbst entlang ethnischen Linien gespalten ist“⁸⁰, wie Pieris in anderem Zusammenhang betont. Von den elf Diözesen im Land sind die drei im Nordosten beinahe ausschließlich von Tamilen bewohnt, die anderen überwiegend von Singhalesen. Die „Singhalesenkirche“ im Süden Sri Lankas hat nicht dieselben Probleme wie die „Tamilenkirche“ im Nordosten. Erstere macht sich die Probleme der anderen in nur unzureichendem Maße zu eigen.⁸¹ Das uneinheitliche Bild ist aber auch durch eine Kluft bedingt, die sich zwischen der „offiziellen Kirche“ bzw. kirchlichen Hierarchie und der „Kirche an der Peripherie“ auftut. Letztere besteht aus Theologen, zumeist Ordenspriestern, einzelnen Diözesanpriestern und Laien, die unter anderem wegen ihres politischen und sozialen Engagements in Schwierigkeiten mit der kirchlichen Obrigkeit geraten.

Die doppelte Spannung innerhalb der srilankischen Ortskirche führt zu Missverständnissen und Verdächtigungen zwischen Nord und Süd aber auch zwischen Machtzentrum und Peripherie.

4.1 Kirche und Bürgerkrieg

Nach S.J.Emmanuel (Pfarrer Emmanuel Seemampillai) verfügt die christliche Minderheit in Sri Lanka über ein dreifaches Potential, sich für Frieden im Lande einzusetzen. Er schreibt:

„Obleich die Christen eine Minderheit sind und erst zu einem späten Zeitpunkt mit dem Kolonialismus ins Land kamen, stellen sie eine wichtige und einflussreiche Minderheit dar. Sie haben:

1. Mitglieder und Institutionen auf beiden Seiten der Trennlinie,
2. eine Strategie, mit beiden Konfliktparteien zu kommunizieren, sowie
3. die Möglichkeit der Einflussnahme auf die internationale Gemeinschaft.“⁸²

Dass die katholische Kirche ihr Potential „ein vereintes Sri Lanka zu errichten“ nicht oder nicht ausreichend nutzt, hat nach S.J. Emmanuel drei Ursachen: einen Minderheitenkomplex, eine apolitische Haltung und einen Mangel an prophetischem Mut.⁸³

Während die meisten Singhalesen (97%) in Sri Lanka Buddhisten und die überwiegende Zahl der Tamilen (86%) Hindus sind, gehören die Christen beiden Volksgruppen an (6% Singhalesen und 14% Tamilen).⁸⁴ Durch die Präsenz in beiden Volksgruppen könnte der Kirche in Sri Lanka eine Vermittlerrolle zwischen den sich bekriegenden Parteien, den Tamilen im Nordosten und den Singhalesen im Süden Sri Lankas, spielen. Aber die Christen oder die katholische Kirche erfüllen diese Vermittlerfunktion kaum. Stattdessen lässt sich eher eine Entfremdung innerhalb der Kirche zwischen Singhalesen und Tamilen feststellen. Zum einen empfinden die drei tamilischen Diözesen im Nordosten Sri Lankas eine größere Affinität zu den Diözesen in Tamilnadu, Indien. Mit diesen teilen sie dieselbe Sprache – auch in der Liturgie.⁸⁵ Bücher, so der Katechismus, stammen aus Tamilnadu. Zum anderen scheinen die Glaubensbrüder in den acht singhalesischen Diözesen eher den regierungsnahen Zeitungsberichten zu glauben als den Augenzeugenberichten von Tamilen im Norden.⁸⁶ Priester, die sich im Nordosten des Landes für die Rechte der Tamilen einsetzen, werden all zu schnell als LTTE Sympathisanten abgestempelt.

„In diesem langandauernden Konflikt ist die tamilische Kirche in jeder Hinsicht ungerecht behandelt worden, eine Kirche, die mit den leidenden Menschen im Norden und Osten des Landes fühlt und ihre Leiden teilt. Wenn sie sich mit diesen Menschen identifiziert und in ihrem Namen spricht, beschuldigt man sie sogar terroristischer Tendenzen.“⁸⁷

Während die singhalesischen Christen im Süden die realen, vom Krieg geprägten Lebensbedingungen der Tamilen im Norden kaum kennen, ist den Tamilen im Norden nicht bewusst, „welche große positive und konstruktive Arbeit im Süden geleistet wird, um Gerechtigkeit zwischen den ethnischen Gruppen herbeizuführen.“⁸⁸ So ist das Verhältnis zwischen der tamilischen Kirche im Norden und Osten Sri Lankas und der singhalesischen im übrigen Land durch Missverständnisse und gegenseitiges Misstrauen gekennzeichnet. Dass eine solche, entlang der ethnischen Linie getrennte Kirche eine Vermittlerfunktion kaum glaubwürdig einnehmen kann, scheint vorgezeichnet. Dabei hätte die Kirche, so Pieris, eine „alternative Gesellschaft“ entwickeln können. Diese sei in der anglikanischen Kirche weit mehr verwirklicht als in der katholischen.⁸⁹

Aber die Vorwürfe gegen die katholische Kirche in Sri Lanka beinhalten nicht nur das Versagen bei einer möglichen Vermittlerfunktion. Schwerer noch wiegt

das lange Schweigen der Kirche angesichts von Diskriminierung gegenüber ethnischen Minderheiten und Menschenrechtsverletzungen im ethnischen Konflikt. So verhielt sich die offizielle Kirche 1956 angesichts des „Sinhala only Act“ still und passiv.⁹⁰ Erst nach dem Tamilenpogrom 1983 reagierte sie, indem sie an der von der Regierung einberufenen „All Party Conference“ teilnahm, die später jedoch aufgegeben wurde.⁹¹ Das bisher stärkste offizielle Dokument der katholischen Bischofskonferenz ist der Hirtenbrief von 1984, der eine klare Position zum ethnischen Konflikt einnimmt. Danach konnte sich die Bischofskonferenz zu einem ähnlich klaren, von allen Bischöfen unterzeichneten Papier nicht mehr entschließen.⁹²

Ruft die srilankische Kirche heute auch vermehrt zu Frieden und Gerechtigkeit auf, so sagt sie doch selten, was sie darunter versteht. Sie fürchtet Partei zu ergreifen oder konkret Stellung zu beziehen. S.J.Emmanuel führt dies auf den oben bereits erwähnten Minderheitenkomplex zurück. Bischof Thomas Savundaranayagam von Jaffna nennt neben dem Minderheitenkomplex und der Ignoranz gegenüber politischen Angelegenheiten auch die „theology of non-involvement“ (Theologie der Nichtbeteiligung) als Grund für das weitgehende Schweigen der Bischöfe zum ethnischen Konflikt.⁹³ Dieser Theologie der Nichteinmischung in politische Dinge liegt die Vorstellung von einer scharfen Trennung sakraler und säkularer Dinge zu Grunde. So sehen sich die Bischöfe nur für das Erstere zuständig. Eine Ausnahme dabei bilden allerdings die beiden Tamilenbischöfe von Jaffna und vor allem Mannar. Obgleich sie sich um eine gewisse Neutralität⁹⁴ bemühen, die ihnen die Option offen halten soll, mit beiden Parteien (LTTE und Armee/Regierung) sprechen zu können, weisen sie immer wieder auf die Leiden ihres Volkes hin und setzten sich für dessen Belange auch durch politische Forderungen ein.

Tatkräftig eingesetzt hat sich die katholische Kirche in den langen Jahren des Bürgerkriegs auf dem Gebiet humanitärer Hilfe. Wenn diese Hilfe auch nicht zu überschätzen ist, wird sie doch auch kritisch gesehen. „[...] so lange es Einrichtungen gibt, die weiterhin in der Stille wirken, um die Verwundeten zu heilen und die Toten zu begraben, werden Ungerechtigkeit, Gewalt und Krieg fort-dauern.“⁹⁵ Aber auch die Tatsache, dass die humanitären Dienste überwiegend mit ausländischer Hilfe finanziert werden, merkt S.J.Emmanuel kritisch an. So werden, seiner Meinung nach, die Menschen weder dazu bewegt, über die tieferen Gründe des Leidens und Sterbens nachzudenken noch dazu angeregt, die Gründe „auszurotten“.⁹⁶

Oftmals im Verborgenen setzt sich die kirchliche Basis für Frieden und Gerechtigkeit ein. „Sie geht ihre eigenen Wege.“⁹⁷ Sie organisiert Treffen zwischen Singhalesen aus dem Süden und Tamilen aus dem Nordosten, um die mentalen

und psychologischen Barrieren zwischen den ethnischen Gruppen niederzureißen. Sie ermöglicht verschiedenen Gruppen einen „Besuch“ des Nordostens, zur Aufklärung und als Zeichen der Solidarität. Sie unterstützt die Arbeit an der Basis und sucht den Kontakt zu den Politikern der verschiedenen Parteien. Sie forscht nach der Wahrheit und vermeidet einseitige Beschuldigungen. Sie steht im Dialog mit Vertretern der anderen Religionen.

4.2 Kirche und Sextourismus

Die Stadt Negombo, auch als „Kleines Rom“⁹⁸ bekannt, liegt an der Westküste, etwa 35 km nördlich von Colombo, und hat den einzigen internationalen Flughafen Sri Lankas. Die Stadt ist eine Hochburg der katholischen Kirche, der der überwiegende Teil der Stadtbevölkerung angehört. Zudem ist Negombo ein beliebtes und viel besuchtes Touristengebiet, an dessen Stränden sich etwa 1500 Jungen prostituieren. Sie gehören zu 99% dem katholischen Fischervolk Negombos an.⁹⁹ Die Erzdiözese Colombo hätte vielfach Gelegenheit, sich für die Rechte der ihrem Schutz anvertrauten Kinder und Jugendlichen einzusetzen. Allein die Kirchenhierarchie schweigt beharrlich zu einem Problem, das einen Teil ihrer Zukunft betrifft. Für die Rechte der Kinder, für ihre Rehabilitation setzen sich von katholischer Seite einzelne Diözesanpriester, vor allem aber die in Negombo lebenden und arbeitenden Salesianerpater ein.¹⁰⁰ Ende der 80er Anfang der 90er Jahre zeigte sich die Leitung der Erzdiözese noch geneigt, an Protestaktionen und Aufklärungskampagnen teilzunehmen. Als die Regierung in den Jahren 1991/92 ihren Einfluss geltend machte und die Kirchenleitung bat, sich aus der Öffentlichkeitsarbeit zurückzuziehen, wurde der Aufforderung Folge geleistet. Seither hüllt man sich in Schweigen. Priester, die sich dennoch engagieren, müssen mit Schwierigkeiten rechnen.

Dabei könnte die Kirche ihren geschundenen Kindern eine Stimme geben. Sie könnte das Problem zumindest immer wieder ansprechen und damit den allgemeinen Verdrängungsstrategien entgegenwirken.¹⁰¹

5. Forderungen zur Konfliktlösung und Prävention

Den Menschenrechtsverletzungen, die mit dem Bürgerkrieg einhergehen, sowie dem Missbrauch von Kindern durch ausländische Touristen kann nur entgegen gearbeitet werden, wenn inländische und ausländische Kräfte zusammenwirken. Zu den inländischen Kräften gehört auch die katholische Ortskirche, die in Sri Lanka 90% aller Christen ausmacht. Zu den ausländischen Kräften gehört die Internationale Staatengemeinschaft ebenso wie die Regierung unseres eigenen Landes.

Im Folgenden werden beispielhaft einige Forderungen an die genannten Kräfte zur Lösung des ethnischen Konflikts und zur Prävention von Kindesmissbrauch durch Ausländer angesprochen. Dass der Forderungskatalog insgesamt unvollständig bleiben muss, erklärt sich aus der Komplexität der Sache.

5.1 Für Frieden und Versöhnung

Seit den Parlamentswahlen im Dezember 2001 gibt es neue Hoffnung auf einen Friedensprozess. Regierung und LTTE sind zu Verhandlungen bereit. Im Februar 2002 wurde ein Waffenstillstandsabkommen von beiden Parteien unterschrieben,¹⁰² die ersten Friedensgespräche fanden im September 2002 statt. Norwegen ist von beiden Seiten als Vermittler akzeptiert. Es ist nicht der erste Waffenstillstand im Land. Die anderen wurden bisher jedoch immer gebrochen. Diesmal aber scheinen es LTTE und Regierung ernst zu meinen. „Es ist unsere letzte Chance.“ So lautet die Meinung vieler Menschen in Sri Lanka. „Wenn es jetzt keinen Frieden gibt, dann endet alles in einem Blutbad und im Chaos.“

Aber selbst wenn der Frieden – zunächst auf dem Papier – kommt, so bedeutet das einen langen und mühsamen Weg der gegenseitigen Annäherung. Frieden, so der Oblatenpater Oswald Firth, bedeutet viele Veränderungen. Frieden kann nur sein, wenn Gerechtigkeit herrscht und die Menschenrechte gewahrt sind. Der Friedensprozess kann nach Auffassung von Firth nur dann erfolgreich sein, wenn Sri Lanka sowohl von Innen als auch von Außen die notwendige Hilfe bekommt.¹⁰³

5.1.1 Anfragen an die internationale Staatengemeinschaft

Sri Lanka gilt als ein Land, dem zuviel fremde Hilfe zuteil wird („over-aided“) – verschiedene bi- und multilaterale Geber stehen Schlange mit Projektvorhaben.¹⁰⁴ Was positiv gemeint sein mag, verkehrt sich in sein Gegenteil. Der Übereifer der Geber verringert die „Verhandlungs- und Kompromissbereitschaft“ der srilan-

kischen Regierung. Darüber hinaus sind die zu üppig fließenden Mittel indirekt eine Kriegsförderung. Benedikt Korf schreibt:

„Die verschiedenen bi- und multilateralen Geber laufen Gefahr, sich über eine Internationalisierung staatlicher Aufgaben von der Regierung instrumentalisieren zu lassen. Der vergleichsweise große Umfang der nach Sri Lanka – und hier in die singhalesischen Siedlungsräume – fließenden bi- und multilateralen Entwicklungsgelder erlaubt der Zentralregierung einen nicht unerheblichen Anteil ihrer Haushaltsmittel für die Finanzierung des Krieges zu verwenden. Darüber hinaus werden die nun in zunehmendem Maße stattfindenden Rehabilitierungsmaßnahmen und die Flüchtlingshilfe im Nordosten weitgehend von internationalen Gebern und Nichtregierungsorganisationen jedoch kaum von der Regierung finanziert. Es handelt sich hier gewissermaßen um eine ‚Entlastungstat‘ der Geber: Sie übernehmen staatliche Aufgaben und ermöglichen so indirekt der Regierung die Finanzierung des Krieges.“¹⁰⁵

Dabei wäre die indirekte Kriegshilfe zu vermeiden, wenn die Geberländer den Druck auf die srilankische Regierung „mit ernsthaften Mitteln wie z.B. einer Konditionierung von Mittelzusagen [...] tatkräftig unterstrichen“.¹⁰⁶ So bemerkte die Vizepräsidentin der Weltbank für Südasien, Mieko Nishimizu, eine Beziehung zwischen Armut, Krieg und Problemen der Regierungsgewalt („governance“) in Sri Lanka. Sie empfahl, dass Verbesserungen hinsichtlich Armutsbekämpfung, Friedensschaffung und Regierungsform vorgenommen werden müssten, bevor Entwicklungspartner zusätzliche Hilfe gewähren sollten.¹⁰⁷

Auch die Entwicklungszusammenarbeit ist dahingehend zu überprüfen, inwiefern sie als „lokale Maßnahmen nicht auch zu einer Stabilisierung bestehender Konfliktfelder im Gesamtzusammenhang des Konfliktes beitragen und eventuell den Willen zur Konfliktlösung der beteiligten Akteure reduzieren können.“¹⁰⁸

Neben der „indirekten“ gibt es aber auch eine direkte Kriegshilfe in Form von Waffenhandel und Militärhilfe. Krieg ist ein Geschäft und Waffen sind ein Exportschlager vieler Nationen. Israel und die Tschechische Republik verkauften im Jahre 2001 Waffen an die srilankische Regierung.¹⁰⁹ Die Minen, mit denen weite Teile des Nordostens Sri Lankas vermint sind, stammen, neben den von der LTTE selbst gebastelten, aus China und Pakistan. Die USA leisten Militärhilfe indem sie Spezialeinheiten nach Sri Lanka entsenden, um Armee, Marine und Luftwaffe zu trainieren. Zur Militärhilfe der USA gehörte im Jahr 2000 außerdem „modernes Kriegsgerät im Wert von 30 Millionen US-Dollar.“¹¹⁰ Was

für die eine Seite gilt, das gilt auch für die andere. Wie die Regierung so erhält auch die LTTE Geld und Training von internationaler Seite bzw. von den im Ausland lebenden Tamilen.¹¹¹

Ein weiterer kriegsfördernder, auf jeden Fall aber nicht kriegshemmender Aspekt, der die internationale Staatengemeinschaft betrifft, ist deren Politik der Nichteinmischung. „Seit April 1995 werden die Auseinandersetzungen in Sri Lanka von der internationalen Staatengemeinschaft als ein rein interner Konflikt betrachtet, in den man von außen nicht eingreifen sollte.“¹¹² Dass eine andere Politik, wenn es um Frieden geht, die erfolgversprechendere ist, hat die norwegische Regierung bewiesen. Sie engagiert sich seit dem Jahr 2000 als Vermittler zwischen Regierung und Opposition sowie zwischen Regierung und LTTE.¹¹³ Im sich seit Dezember 2001 anbahnenden Friedensprozess ist Norwegen von den verfeindeten Seiten als Vermittler anerkannt. Norwegische Beobachter sind seit Mai 2002 im Nordosten Sri Lankas, um die Einhaltung der Waffenstillstandsbedingungen im Auge zu behalten.

„Der weltweite Einsatz für Frieden und Sicherheit ist eine der drängendsten Aufgaben aller Regierungen. Dies kann durch Maßnahmen der vereinten Nationen, durch regionale Gremien für die friedliche Zusammenarbeit oder auch durch zwischenstaatliche Abkommen erreicht werden. Wichtig ist jedoch der allgemeine Konsens darüber, dass die gemeinsame humanitäre Verantwortung keine geographischen, religiösen oder ethnischen Grenzen kennt.“¹¹⁴

Darüber hinaus wäre dringend notwendig, dass der Einsatz für Frieden und Sicherheit höher eingeschätzt würde als die wirtschaftlichen Interessen von Staatengemeinschaften oder auch einzelnen Staaten. Zum einen sollte der Einsatz für Frieden nicht wirtschaftliche Interessen der sich engagierenden Nationen widerspiegeln. Auch Länder, mit denen sich keine wirtschaftlichen Interessen verbinden, sollten friedenschaffende Maßnahmen wert sein. Zum anderen darf das Interesse an Waffengeschäften nicht höher stehen als das Interesse am Frieden – auch in solchen Regionen, die weit entfernt sind vom eigenen Lebensraum.

5.1.2 Möglichkeiten des Engagements der deutschen Regierung

„Da mögen noch so viele Menschenrechtsorganisationen und selbst die Europäische Union auf die weiterhin katastrophale Menschenrechtslage in Sri Lanka aufmerksam machen – die rot-grüne Bundesregierung in Berlin ist fest gewillt, mindestens 5.500 zur Zeit in Deutschland lebende Tamilen, deren Asylverfahren abgelehnt wurde und die damit keinen ‚legalen Aufenthaltsstatus‘ mehr besitzen, in naher Zukunft nach Sri Lanka abzuschieben.“¹¹⁵ An dieser Abschiebetaktik

konnten auch die „flehentlichen Bitten von tamilischen Politikern in Sri Lanka und Flüchtlingsanwälten hierzulande“ nichts ändern, so Michael Mertsch. Dabei haben die Maßnahmen für jeden, der die Situation in Sri Lanka kennt „extrem inhumanen Charakter“. „Obwohl die Rücksendung von 19 Tamilen und einem Muslim für die Betroffenen nach der Ankunft in Sri Lanka direkt im Gefängnis und mit der Konfiszierung aller persönlichen Papiere endete, ist von den deutschen Behörden wohl mit einer Fortsetzung der Deportation zu rechnen.“¹¹⁶

Tatsächlich sitzen auch noch zwei Jahre nach Mertschs Bericht Tamilen in deutschen Gefängnissen in Abschiebehaft. Im Jahr 2001 sollen sich nach Aussage von Pfarrer S.J.Emmanuel vier in Abschiebehaft befindliche Tamilen das Leben genommen haben.¹¹⁷

Was die deutsche Regierung angesichts der Menschenrechtslage in Sri Lanka ganz konkret tun könnte, liegt auf der Hand: Stopp der Abschiebung von Menschen nach Sri Lanka, auch wenn sich zur Zeit ein Friedensprozess abzeichnet. Denn bis es zu einem dauerhaften und stabilen Frieden im Land kommt, wird noch viel Zeit vergehen.

Hinzu kommt die Forderung nach einer besseren Informationspolitik. So verlangt Pfarrer S.J.Emmanuel, die deutsche Regierung möge sich nicht einseitig, d.h. rein aus Quellen der srilankischen Regierung informieren lassen.¹¹⁸ Auch die tamilische Seite sei zu hören.

5.1.3 Forderungen an die Kirche

Neben der bereits oben erwähnten Sonderstellung der srilankischen Ortskirche aufgrund ihrer Mitglieder aus den verschiedenen ethnischen Gruppen, nennt der Bischof von Jaffna noch einen weiteren Grund für die katholische Kirche, prophetischen Mut im ethnischen Konflikt zu beweisen. Die Bischöfe in Sri Lanka haben die universelle Kirche hinter sich stehen: „Wenn einem Bischof etwas passiert, weiß es die ganze Kirche und damit die ganze Welt.“ Ein Grund zum Mut, so Bischof Thomas Savundaranayagam von Jaffna.¹¹⁹

5.1.3.1 Möglichkeiten der srilankischen Ortskirche

Nach Auffassung einheimischer Theologen hat die srilankische Ortskirche nicht nur die Möglichkeit sich für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen, sondern auch die Pflicht, dies zu tun. Diese Pflicht leitet sich aus den ureigenen Lehren der katholischen Kirche ab. Aber auch die Tatsache, dass viele der LTTE Kämpfer und Kämpferinnen Christen sind, spricht unter anderem für eine Verantwortung der Kirche.¹²⁰ Dass diese Verantwortung nur unzureichend wahrgenommen wird, ist der Vorwurf namhafter Theologen in Sri Lanka. Die Kirche stehe allzu oft auf Seiten des Establishments, darüber hinaus fehle es ihr an Kreativität, so sagen

kritische Stimmen aus den eigenen Reihen. Konkrete Versäumnisse nennt Pater Oswald Firth und gibt damit zugleich Anregungen für konkretes Handeln. Z.B. habe die „offizielle Kirche“ nicht ein einziges Seminar veranstaltet, um zu beraten und herauszufinden, was sie zur Förderung eines Waffenstillstandes oder zur Förderung des Friedens beitragen könne. Die Kirche im Süden Sri Lankas, so Firth, sei nicht verwundet und sehe die Wunden der anderen nicht. 90% der Priester im Süden fühlten nichts angesichts des Krieges im Lande.¹²¹ Warum, so fragt er sich, stellt die offizielle Kirche angesichts eines neuen Waffenstillstands nicht überall in Colombo, an allen Kirchen, kirchlichen Häusern etc. große, weit sichtbare Friedensbanner auf? Warum äußert sich der neue Premierminister zu christlichen Werten und nicht die Bischöfe? Warum organisiert Kirche zu Ostern oder dem singhalesischen Neujahr nicht ein Fest für alle – gleichgültig welcher Religion oder ethnischen Gruppe der Einzelne angehört?

Die offizielle Kirche, die Bischöfe müssten lernen, so der Oblatenpater, die „schlechten und schmutzigen Worte“ wie Föderalismus und Selbstbestimmung in den Mund zu nehmen. Sie müssten erklären, was mit diesen Wörtern gemeint sei und die nationale Identität der Tamilen öffentlich anerkennen. „Tamilen“ meint eine Nationalität – eine Nationalität, die srilankisch ist und sonst nichts.¹²² Um einen dauerhaften Frieden zu gewähren, müsse es Änderungen in der Verfassung und im Strafrecht geben. Auch zu diesen Änderungen müsse Kirche sich nach Meinung von Firth äußern und sie einfordern. Es gebe viele Fragen in Hinblick auf einen dauerhaften Frieden, die auch von kirchlicher Seite gestellt und diskutiert werden müssten. Diese Fragen seien politischer, sozialer und psychologischer Art. Sie betrafen die große Zahl der Flüchtlinge in und außerhalb des Landes, betrafen die ohne Verfahren Inhaftierten, die Situation der Schulen im Norden, die Arbeitslosigkeit im ganzen Land. Was, so eine bange Frage, geschieht mit all den Soldaten, wenn Frieden herrscht. Wie kann Gerechtigkeit und Frieden zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen verwirklicht werden? Die Kirche, so Firth, müsse den Dialog über diese Fragen mitgestalten. Darüber hinaus könne sich Kirche dafür engagieren, dass Frieden auf Gerechtigkeit aufbaue. Für Firth bedeutet dies unter anderem, dass Geschichte aufgearbeitet wird. Die Opfer dürften nicht vergessen werden. So könne die Kirche die Erinnerung an die Opfer wach halten und Wiedergutmachung, Kompensation für die Überlebenden einfordern.¹²³ Gerechtigkeit bedeutete für eine Kirche, die Mitglieder aus verschiedenen ethnischen Gruppen habe, den „multiethnischen und multikulturellen“ sowie den multireligiösen, so möchte man ergänzen, „Charakter Sri Lankas“ anzuerkennen und vorzuleben. Firth schlägt konkret vor, dass die Kirche als Zeichen ihrer „multiethnischen Einheit“ z.B. eine Kirchenzeitung auf nationaler Ebene herausgibt, die in den drei Hauptsprachen, Singhalesisch, Tamil und Englisch publiziert wird.

Friede heißt Gerechtigkeit, aber auch Versöhnung. Und dazu gehört nach Firth, dass die Bilder und Vorurteile, die die eine Seite von der anderen hat, langsam verändert werden.¹²⁴ So sind Singhalesen für die Tamilen im Norden nur all zu oft tötende, plündernde und vergewaltigende Soldaten. Die Tamilen aus dem Norden sind für viele Singhalesen Terroristen, die sich und andere in die Luft sprengen. Es ist ein langer Weg solche über zwanzig Jahre verfestigten Bilder aufzulösen. Und es ist ein langer Weg zum Frieden in Sri Lanka – ein Weg, den die Kirche mutig und aktiv mitgestalten kann.

5.1.3.2 Möglichkeiten kirchlicher Hilfswerke

Kirchliche Hilfswerke wie missio, Misereor und das Päpstliche Missionswerk der Kinder fördern zahlreiche Projekte in Sri Lanka – unter anderem auf pastoraler, sozialer und entwicklungspolitischer Ebene. Die Förderung führt zu einem gewissen Einfluss der Hilfswerke. Dieser könnte dazu genutzt werden, bestimmte Projekte besonders zu unterstützen oder gar anzuregen, wenn die Ortskirche solche Projekte nicht selber initiiert.¹²⁵ Gemeint sind Projekte, die die Konfliktlösung und die Rehabilitierung unterstützen.

Die genannten Hilfswerke arbeiten nach dem Antragsprinzip. Dieses Prinzip, auf Anträge aus den Ortskirchen zu reagieren, sollte sie nicht davon abhalten, Projekte auch vorzuschlagen oder mit den kirchlichen Partnern vor Ort zu diskutieren, zu entwickeln und aufzubauen.

Darüber hinaus können die Hilfswerke mit Hilfe verschiedenster Medien über die Situation in Sri Lanka aufklären und einen „vergessenen Krieg“ so wieder in das Bewusstsein der Menschen hierzulande bringen.¹²⁶ Eine so geschaffene Öffentlichkeit könnte den Druck auf die Regierenden erhöhen, sich für Frieden verstärkt einzusetzen.

5.2 Bekämpfung des Sextourismus

„Der sexuelle Missbrauch von Kindern breitet sich in den Entwicklungsländern wie ein Krebsgeschwür aus. Kinder in Ländern wie Sri Lanka sind besonders anfällig für sexuelle Ausbeutung, denn die weitverbreitete Armut schränkt den Zugang zu Nahrung, Bildung oder auch familiären [sic!] Fürsorge stark ein.“¹²⁷

„Trotz vielfältiger straf- und strafverfahrenrechtlicher Neuerungen in den Jahren 1993 und 1998 werden weniger als 1% der Täter in Deutschland gerichtlich belangt. [...] Es fehlen folglich klare, effektive und koordinierte Konzepte zur Strafverfolgung.“¹²⁸

Die Zitate weisen auf zwei Möglichkeiten hin, den Sextourismus auf internationaler und nationaler Ebene zu bekämpfen. Sie geben darüber hinaus Hinweise wie NGOs, darunter auch kirchliche Hilfswerke, und die Kirche selber gegen

die sexuelle Ausbeutung von Kindern vorgehen können. Zum einen geht es um weltweite Armutsbekämpfung, zum anderen um „eine koordinierte und effektive Vernetzung von Recht, Strafverfolgung und Hilfsmaßnahmen zur Bekämpfung von kommerzieller sexueller Ausbeutung“.¹²⁹

5.2.1 Forderungen an die internationale Staatengemeinschaft

In den meisten Ländern existieren rechtliche Regelungen zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung. Dieselben „unterscheiden sich aber sehr in ihrer einzelnen normativen Ausgestaltung und auch in ihrer konkreten Umsetzung, was die Strafverfolgung der Täter sehr erschwert.“¹³⁰ Deshalb sind Angleichungen in der Methode der Strafverfolgung und im Strafmaß anzustreben. Dies gilt zumindest für die westlichen Länder, die einen mehr oder weniger einheitlichen Kulturraum bilden.¹³¹

Folgende Forderungen an die internationale Staatengemeinschaft sind zu stellen. Effektivere Strafverfolgung durch Vernetzungsstrategien aufgrund von:

- „Opferzeugenschutz“,
- Ermittlungen nach Grundsätzen der „organisierten Kriminalität“,
- „Umsetzung der Vorgaben aus dem Zusatzprotokoll der UN-Zusatzkonvention zu Kinderhandel, Kinderprostitution und Kinderpornographie“.¹³²

Zum Opferzeugenschutz gehört die Vernetzung von „Ermittlungsbehörden mit Opferhilfeeinrichtungen und NGO's“ sowie eine professionalisierte „Nebenklagevertretung“. Nicht weniger wichtig aber sind die nur einmalige Vernehmung der Opfer per Video und „psychosozial betreute Zeugenschutzprogramme“.

Das Zusatzprotokoll zur UN-Zusatzkonvention gibt eine „klare Definition der Kinderprostitution und des Kinderhandels“, es erkennt „erstmalig strafrechtliche Interventionen als ‚geeignete Schutzmaßnahmen‘“ an und fordert eine stärkere „internationale Zusammenarbeit bei der Bekämpfung und Strafverfolgung ein“.¹³³

Damit die Ermittlungsbehörden verschiedener Nationen grenzüberschreitend zusammenarbeiten können, müssen „multinationale oder binationale Abkommen“ zur Rechtshilfe abgeschlossen werden.¹³⁴ Um einen guten Informationsfluss zu gewährleisten ist es notwendig mehr und besser qualifizierte Verbindungsbeamte vor Ort einzusetzen. Gegen Korruption „auf den unteren Ebenen des Behördenapparates“¹³⁵, die die kommerzielle sexuelle Ausbeutung begünstigt, muss weltweit vorgegangen werden. Der konsularische Schutz der Täter durch Botschaften vereitelt oder verschleppt oftmals die Strafverfolgung im Ausland. Hier muss der Schutz der Opfer über dem Schutz der Täter stehen.

5.2.2 Möglichkeiten des Engagements der deutschen Regierung

„Rund 400.000 deutsche Sextouristen reisen Jahr für Jahr in Länder wie Thailand, die Philippinen, Sri Lanka, Brasilien und Rumänien“. ¹³⁶ „Schätzungsweise 5.000 bis 10.000 deutsche Sextouristen haben es gezielt auf Kinder abgesehen.“ ¹³⁷

Obgleich deutsche Staatsbürger seit 1993 in Deutschland für den sexuellen Missbrauch von Minderjährigen im Ausland verurteilt werden können („Exterritorialprinzip“), bleibt die überwiegende Zahl dieser Verbrechen ungeahndet. Weniger als 1% der Täter werden angeklagt und noch weniger verurteilt. ¹³⁸ Dafür gibt es viele Gründe. Hier sollen nur einige Anregungen gegeben werden, wie die deutsche Regierung dem Missbrauch entgegenwirken könnte. Dabei wäre das zu verwirklichen, was bereits als Forderungen an die internationale Staatengemeinschaft formuliert wurde. Dies lässt sich mit Birgit Thoma wie folgt zusammenfassen:

„Nach einer Anzeige dürfen die Täter daher nicht länger einem konsularischen Schutz unterliegen. Ferner müssen mehr bilaterale Abkommen zwischen den einzelnen Ländern geschlossen und die informellen Wege zwischen den einzelnen polizeilichen Ermittlungsbehörden ausgebaut werden. Hierbei sind die kurzen, flexibel handhabbaren Austauschmöglichkeiten über Vorfeldermittlungen und regelmäßige informelle Gespräche verstärkt zu nutzen. Ferner sind Rechtshilfeabkommen mit einer einheitlichen Schutzaltersgrenze der Kinder zu schaffen, die in ihrer Handhabung flexibler gestaltet werden. Auch sind während der Ermittlungen die neuen Zeugenschutzvorschriften konsequenter anzuwenden: die betroffenen Kinder sind als Zeugen per Video im Heimatland zu vernehmen. Eine erneute Vernehmung in der Hauptverhandlung darf nur in absoluten Ausnahmen dadurch zulässig sein.“ ¹³⁹

Aber auch ein konsequentes Umsetzen der in der UN-Kinderschutzkonvention aufgestellten Forderungen tut Not. Z.B. liegt die in der Konvention gegebene Schutzaltersgrenze bei 18 Jahren. Die deutsche Schutzaltersgrenze aber ist bei nur 14 Jahren (Missbrauch) bzw. 16 Jahren (Prostitution) angesetzt. ¹⁴⁰ Ein anderes Beispiel ist die klare Definition von Kinderprostitution und Kinderhandel. Auch hier geht das Zusatzprotokoll der UN-Zusatzkonvention zu Kinderhandel, Kinderprostitution und Kinderpornografie über „die deutsche (strafrechtliche) Definition“ hinaus. ¹⁴¹ Der Pornographiebegriff ist in Deutschland „recht weit gefasst.“ „Aus dem Ausland wird der Vorwurf geäußert, Deutschland erlaube die Herstellung von Jugendpornographie, da die deutsche Pornographie-Rechtspre-

chung sehr weit gehe und die Darstellung von Geschlechtsteilen in der Regel nicht strafbar ist.“ ¹⁴²

Aber auch die Unterstützung von Präventionsstrategien in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit Partnerländern aus dem Süden, gehören zu den Forderungen an die deutsche Regierung. ¹⁴³ Zu diesen Präventionsmaßnahmen gehören u.a.:

- Armutsbekämpfung durch
 - einkommenschaffende Maßnahmen,
 - Schaffung von Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten,
 - Verbesserungen des Arbeitsschutzes für Kinder,
- Aufklärungskampagnen,
- verlässliche Daten durch Studien und Erhebungen.

Maureen Seneviratne, Vorsitzende von PEACE, Sri Lanka, nennt als Empfehlungen für die deutsche Regierung: ¹⁴⁴ Die Reisebüros müssten dazu angehalten werden, mit dem Flugticket eine Informationsbroschüre über die Gesetze zum Schutz von Kindern in Deutschland sowie im Urlaubsland auszuhändigen. Von Regierungsseite sollte über die international und national tätigen Sexmafias aufgeklärt werden.

Nicht zuletzt sei darin erinnert, dass „eine effektive Strafverfolgung auch maßgeblich vom Engagement und der Zivilcourage jedes/r Einzelnen ab[hängt], seien es die mitreisenden Touristen oder die Beschäftigten der Reiseindustrie, denn – ohne Anzeige auch kein (Straf-) Verfahren. Gleichgültigkeit, Schweigen und Tabuisierung führen zu einer Ausweitung des Problems. Ferner kann auch eine öffentlichkeitswirksame Umsetzung von Verhaltenskodizes dazu beitragen, einen reibungslosen Ablauf der Geschäfte des kriminellen Netzwerks von Pädophilen, Kinderhändlern und Bordellbesitzern, wenn schon nicht zu verhindern, so dennoch empfindlich zu stören. Ein richtiges Signal in diese Richtung ist hierbei die vom BKA erarbeitete Selbstverpflichtungserklärung für Internetprovider. Sie nimmt Einzelne in die Pflicht, sich gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern zu engagieren, über die Ländergrenzen hinaus.“ ¹⁴⁵

5.2.3 Möglichkeiten der srilankischen Ortskirche

PEACE hat in der oben bereits mehrfach zitierten Studie zum sexuellen Missbrauch von Kindern in Sri Lanka eine Reihe von Empfehlungen ausgesprochen. Diese beziehen sich auf die Schulerziehung der Kinder, den Tourismus, die Gesetzeslage im Land, die Aufklärung und Information durch Medien aller Art, Dienste und Programme, Finanzen sowie Gesundheitserziehung und -fürsorge. ¹⁴⁶ Einige

dieser Empfehlungen könnten durch die srilankische Ortskirche mit ihren zahlreichen Institutionen auf dem Bildungs- und Sozialsektor ohne größere Schwierigkeiten umgesetzt werden. Direkt angesprochen ist die Kirche dort, wo es um die Erhaltung von Werten in einer Gesellschaft geht, in der moralische Normen und Wertesysteme „degenerieren“. In der Studie heißt es:

„Dies lässt sich durch Religion und religiöse Führer erreichen, durch religiösen Unterricht in den Tagesschulen und Sonntagsschulen, in Tempeln, Kirchen, Moscheen und Kovilen, durch Erziehungsprogramme zur Moralverbesserung und Orientierung auf Familienwertesysteme, durch eine Erhöhung des Bewusstseins über die negativen Auswirkungen von Konsumdenken.“¹⁴⁷

Zur Aufklärung gehört aber auch die Auseinandersetzung mit den „schwarzen Schafen“ in den eigenen Reihen. Eine Kirche ist dann glaubwürdig, wenn sie den Missbrauch von Kindern durch Priester nicht tabuisiert und verschweigt, sondern Opfern und Tätern durch psychologische Beratung, durch Rehabilitation und durch Prävention zur Seite steht. Darüber hinaus könnte Kirche insbesondere in den Bereichen tätig werden, die in der Studie mit „Dienste und Programme“ sowie „Gesundheit“ überschrieben sind. Im Einzelnen werden genannt:

- Beratung von Kindern und Eltern sowie Familienprogramme für gefährdete Familien,
- Rehabilitation von Opfern auf einer nicht institutionalen Basis und die Wiedereingliederung in die Gemeinschaft,
- psychologische Betreuung von Kindern,
- Aufklärung und Unterrichtung von Erziehungspersonen,
- Programme der Armutsbekämpfung durch Selbstbeschäftigungs- und Ausbildungsmaßnahmen,
- Gesundheitserziehung der Mütter in gefährdeten Gebieten mit Aufklärung über Aids und Geschlechtskrankheiten,
- Durchführung oder Unterstützung von Studien.¹⁴⁸

Eine weitere Möglichkeit ist die anwaltliche Vertretung der Opfer vor Gericht und ihre Rechtsberatung.

Auf vielerlei Weise kann die srilankische Ortskirche bei der Bekämpfung des Sextourismus aktiv werden. PEACE schlägt eine Maßnahme vor, die eine direkte Ergänzung der durch das katholische Hilfswerk missio im Rahmen der „Schutzengelaktion“ durchgeführten Flughafenkampagne¹⁴⁹ wäre: Aufstellung großer Plakate am Ausgang des Flughafens und das Verteilen von Broschüren an die Tou-

risten, in denen darauf hingewiesen wird, dass die sexuelle Ausbeutung von Kindern eine Straftat ist, die sowohl in Sri Lanka als auch in vielen Herkunftsländern strafrechtlich verfolgt wird.

5.2.4 Möglichkeiten internationaler kirchlicher Hilfswerke

S.J.Emmanuel steht nicht alleine mit dem Vorwurf, dass die srilankische Ortskirche ihre humanitären Dienste größtenteils mit Hilfe ausländischer Gelder finanziert.¹⁵⁰ Dieser denkwürdige Umstand macht zugleich die Verantwortung der Hilfswerke deutlich. Sie liegt in der Möglichkeit der Einflussnahme, das eine Projekt zu unterstützen und das andere eben nicht. Demnach könnten von Seiten der Hilfswerke solche Projekte angeregt und unterstützt werden, die die von PEACE aufgezeigten Maßnahmen und Programme verwirklichen.

Hilfswerke sollten aber auch bemüht sein, Aktionen im eigenen Land, die sich gegen den Sextourismus wenden, besser mit Maßnahmen der Partner vor Ort abzustimmen, zu koordinieren oder solche gemeinsamen Maßnahmen anzulegen.

Eine falsche Rücksichtnahme gegenüber Partnern, die die Hilfswerke in gewisser Weise zu Komplizen macht, muss vermieden werden. Ein mutiges Ansprechen auf bekanntes Fehlverhalten von Priestern, das nicht verurteilt, sondern Hilfe anbietet, mag den Partner zunächst verstimmen oder auch schockieren, kann aber auch zu größerer Offenheit und Ehrlichkeit im Umgang mit der Problematik führen.

Zuletzt sei hier noch kritisch auf die „Vermarktung“ von Opfern und Helfern durch Hilfswerke hingewiesen.¹⁵¹ Um Spenden einzuwerben werden Opfer und deren Helfer auf Plakaten, in Broschüren etc. abgebildet. Das konkrete Gesicht lässt sich eben besser verkaufen als die Anonymität von Texten. So werden Opfer in der Öffentlichkeit bekannt, wogegen die Täter in der schützenden Anonymität verbleiben. Opfer und Helfer sollten weder in positivem noch in negativem Sinne zu Medienhelden und -heldinnen werden. Den Hilfswerken muss also die zugestandenermaßen schwierige Gratwanderung zwischen wirksamer Werbung und Intimitätsschutz der Opfer und Partner gelingen.

6. Literaturverzeichnis

- Monographien**
- ATTYGALLE, Amila
2001 „Ausländische Täter – warum können sie der Gerechtigkeit entkommen?“ in ECPAT 2001, 38-41.
- DE SILVA, K.M.
1993 “Religion and the State” in *Sri Lanka. Problems of Governance*. Edited by K.M. de Silva. Delhi.
- DE SILVA, K.M.
1999 *Sri Lanka: Ethnic Conflict, Management and Resolution*. Kandy. (ICES Pamphlet Series 6).
- Der Fischer Weltalmanach 2002.
Zahlen, Fakten, Daten. Herausgegeben von Dr. Mario von Baratta. Frankfurt a.M. 2001.
- Deutscher Bundestag – 14. Wahlperiode Drucksache 14/4152
2000 Anfrage im Dt. Bundestag 28.09.2000. Dr. Peter Stuck und Fraktion, Kerstin Müller (Köln), Rezzo Schlauch und Fraktion in ECPAT 2001, 47-51.
- DORNBERG, Ulrich
1987 *Kontextuelle Theologie in Sri Lanka. Neuere kirchliche und theologische Entwicklungen in einem asiatischen Land in ihrer exemplarischen theologischen Relevanz für die Weltkirche*. Dissertation. Westfälische Wilhelms-Universität Münster.
- ECPAT Europe Law Enforcement Group
1999 *Extraterritorial Legislation as a Tool to Combat Sexual Exploitation of Children. A Study of 15 Cases*. Edited by Sarah Alexander, Marja van de Pavert, Annemieke Wolthuis. Amsterdam.
- ECPAT
2001 *Sexuelle Ausbeutung von Kindern durch Reisende. Den Tätern auf der Spur*. Ein Dossier von ECPAT-Deutschland (Hg) zum Thema Strafverfolgung bei sexuellem Missbrauch von Minderjährigen durch deutsche Reisende. Erarbeitet von Mechtild Bauer (ECPAT), Ute Kreckel (Terre des Femmes), Birgit Thoma und Ilse Flüteotte (Solwodi), Ingrid Lottenburger (Helsinki Citizen's Assembly) und Jörg Nowak (missio). Freiburg.
- Flames of Greatness
1992 *The Rt. Rev. Dr. B. Deogupillai, Bishop of Jaffna*. Triple Jubilee Souvenir.
- KRECKEL, Ute
2001 „Strafverfahren gegen deutsche Sextouristen“ in ECPAT 2001, 11-13.
- LÖWNER, Gudrun
1999 *Religion und Entwicklung in Sri Lanka. Die Entwicklungsarbeit der protestantischen Kirchen in Sri Lanka im Vergleich mit der Sarvodaya-Bewegung und dem Aufbruch buddhistischer Mönche in die Entwicklungsarbeit*. Erlangen. (Missionswissenschaftliche Forschungen. Neue Folge 7).
- The P.E.A.C.E. CAMPAIGN (Protecting Environment And Children Everywhere) (Hg.)
1996 *Studies on the Commercial Sexual Exploitation of Children in Sri Lanka* (Child Prostitution). Mt. Lavinia.
- PERNIOLA, Vito
1983-1985 *The Catholic Church in Sri Lanka. The Dutch Period*. 3 Bde. Dehiwala.
- PERNIOLA, Vito
1989-1991 *The Catholic Church in Sri Lanka. The Portuguese Period*. 3 Bde. Dehiwala.
- PERNIOLA, Vito
1992-2001 *The Catholic Church in Sri Lanka. The British Period*. 6 Bde. Dehiwala.
- RÖSEL, Jakob
1997 *Der Bürgerkrieg auf Sri Lanka. Der Tamilenkonflikt: Aufstieg und Niedergang eines singhalesischen Staates*. Baden-Baden. (Gesellschaft und Bildung 13).
- RÜSSMANN, Ursula
1997 „Von Sicherheit und Würde keine Spur. Hintergründe eines vergessenen Krieges“ in *Gewalt-freies Handeln gegen Krieg. Menschenrechts- & Versöhnungsarbeit in Sri Lanka*. Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V. (Hrsg.). Kassel, 6-12.
- S.J.EMMANUEL (SEEMAMPILLAI, Emmanuel)
1994 “Church, Politics and War in Sri Lanka” in *Inkulturation und Kontextualität. Theologien im weltweiten Austausch*. (Festgabe für Ludwig Bertsch SJ zum 65. Geburtstag). Herausgegeben von Monika Pankoke-Schenk und Georg Evers. Frankfurt am Main, 282-298.
- SOOSAINATHAN, Rajendram
2000 *A Voice of the Voiceless. A Theological Quest for Meaning in Suffering of the Tamils in Sri Lanka, and Looking Beyond*. Unveröffentlichte Magisterarbeit, Katholieke Universiteit Leuven. Faculty of Theology.
- SPIEGEL Almanach
2001 *Alle Länder der Welt. Zahlen. Daten. Analysen*. Hamburg.
- THE ROMAN CATHOLIC BISHOPS OF SRI LANKA
2001 *Journey into the New Millennium. 2001. Millennium Pastoral of the Catholic Bishop's of Sri Lanka*.
- THOMA, Birgit
2001 I „Anregungen für eine koordinierte und effektive Vernetzung von Recht, Strafverfolgung und Hilfemaßnahmen zur Bekämpfung von kommerzieller sexueller Ausbeutung auf nationaler und internationaler Ebene“ in ECPAT 2001, 21-29.
- THOMA, Birgit
2001 II „Rechtspolitische und konkrete rechtliche Möglichkeiten zum Schutz der Kinder“ in ECPAT 2001, 2-3.
- THOMA, Birgit
2001 III „Probleme der Strafverfolgung“ in ECPAT 2001, 6-10.
- THOMA Birgit
2002 „Anregungen für eine koordinierte und effektive Vernetzung von Recht, Strafverfolgung und Hilfemaßnahmen zur Bekämpfung von kommerzieller sexueller Ausbeutung. Schwerpunkt: Kinderprostitution/Kinderhandel im internationalen Kontext“ in *Sexueller Missbrauch von Kindern*. Dokumentation der Nationalen Nachfolgekonzferenz „Kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern“ vom 14./15. März 2001 in Berlin. Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.). Opladen, 71-82.

WILSON, A. Jeyaratnam
2000 *Lanka Tamil Nationalism. Its Origin and Development in the 19th and 20th Centuries.* London.

WOLFE, Bryn
1997 „Die Rolle der internationalen Gemeinschaft“ in *Gewaltfreies Handeln gegen Krieg. Menschenrechts- & Versöhnungsarbeit in Sri Lanka.* Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V. (Hrsg.). Kassel, 90-92.

Zeitschriftenaufsätze und -meldungen

ABEYSEKARA, Ananda
2001 „The Saffron Army, Violence, Terror(ism): Buddhism, Identity, and Difference in Sri Lanka“ in *NUMEN* 48.1, 1-35. (<http://www.ttk.gov.tr/data/2001/nvmen48-1.htm> [22.05.2002]).

BOLZ, Waltraud
1999 „'Paradies' mit der höchsten Selbstmordrate der Welt“ in *Südasiens* 3-4, 20-22.

FLÜCK, Oskar
2000 „Die LTTE-Organisationsstrukturen aus Sicht der srilankischen Regierung“ in *Südasiens* 4, 10-11.

JEYARAJ, D.B.S.
2000 „Norwegen als Friedensstifter?“ in *Südasiens* 2-3, 33-35.

KORF, Benedikt
2001 „Entwicklung als ‚Entlastungstat‘? Internationale Zusammenarbeit im Kontext des srilankischen Bürgerkrieges“ in *Südasiens* 2, 53-57.

MERTSCH, Michael
2000 „Koste es was es wolle – Deutschland schiebt Tamilen ab –“ in *Südasiens* 2-3, 19.

MERTSCH, Michael, HOFFMANN, Thomas
2000 „Meldungen – Selbstmordrate rückläufig“ in *Südasiens* 2-3, 12.

MERTSCH, Michael, HOFFMANN, Thomas
2000 I „Meldungen – Amerikanische Militärhilfe für Sri Lanka“ in *Südasiens* 2-3, 10.

MERTSCH, Michael, HOFFMANN, Thomas
2000 II „Meldungen – Friedensinitiative“ in *Südasiens* 2-3, 10.

PEACE
1999 „Children at Risk“ in *Quest* 147, 1-34.

A PEACE Research Study – I
2000 „Commercial Sexual Exploitation of Children in Sri Lanka“ in *Social Justice* 157, 25-26.

A PEACE Research Study –II
2000 „Sexual Abuse of Children in Sri Lanka“ in *Social Justice* 159, 24-25.

A PEACE Research Study – III
2000 „Sexual Abuse of Children in Sri Lanka“ in *Social Justice* 160, 21-23.

A PEACE Research Study – IV
2000 „Sexual Abuse of Children in Sri Lanka“ in *Social Justice* 161, 23-25.

A PEACE Research Study – V
2000 „Sexual Abuse of Children in Sri Lanka – RECOMMENDATION“ in *Social Justice* 163, 24, 25, 29.

PIERIS, Aloysius
1998-99 „The Catholic Church in Sri Lanka during the First Fifty Years of the Country's Independence“ in *Dialogue*, New Series 25-26, 248-334.

TIRIMANNA, Vimal
1997 „Sri Lanka: Der Ausbruch der Gewalt und die Rolle der Religion(en)“ in *concilium* 4, 462-469.

Elektronische Literatur

Amnesty International Annual Report 2002.
Covering events from January – December 2001. Sri Lanka.
<http://web.amnesty.org/web/ar2002.nsf/asa/sri+lanka!Open> [02.07.2002].

CIA – The World Factbook – Sri Lanka.
<http://www.odci.gov/cia/publications/factbook/geos/ce.html> [13.03.02].

COLOMBO (UCAN) SR0732.1170 February 6, 2002 31 EM-lines (318 words)
„Sri Lanka. Prime Minister visits Archbishop, Promises to address Grievances“.
http://www.ucanews.com/html/news_report/english/eng_add_tag.cgi?2002/02/w2/wed/sr0732r.txt [07.02.2002].

COLOMBO (UCAN) SR0779.1170 February 6, 2002 43 EM-lines (462 words).
„Sri Lanka. Bishop complains to Rebel Leader of forced Taxes and Conscription“.
http://www.ucanews.com/html/news_report/english/eng_add_tag.cgi?2002/02/w2/wed/sr0779r.txt [06.02.2002].

COLOMBO (UCAN) SR1671.1186 May 29, 2002 55 EM-lines (556 words).
„Sri Lanka. Bishop urges Prime Minister to address problems Christians face“.
http://www.ucanews.com/html/news_report/english/eng_add_tag.cgi?2002/05/w5/wed/sr1671r.txt [29.05.2002].

Constitution of Sri Lanka
<http://www.eur.nl/fig/iacl/armenia/constitu/constit/sry-lank/srlank-e.htm> [04.12.01].

Human Rights Watch World Report 2002. Asia. Sri Lanka
<http://www.hrw.org/wr2k2/asia10.html> [02.07.2002].

International Centre for Ethnic Studies (A Social Science and Policy Research Institute) Kandy, Sri Lanka
<http://www.ices.lk> [17.02.2002].

International Centre for Ethnic Studies (A Social Science and Policy Research Institute)
ICES
„Ethnic Conflict of Sri Lanka. Time Line – From Independence to 1999“.
http://www.ices.lk/Ethnic_Conflict/ethnic_situation.htm [17.01.2002].

SAMARASURIYA, Shireen

“SUN-SURF-SEX Tourism. Tamil Canadian. Tamils’ True Voice”.
<http://www.tamilcanadian.com/cgi-bin/eelam/view.pl?indexview=139-10> [01.02.2002].

Sri Lanka. Country Reports on Human Rights Practises – 2001

Released by the Bureau of Democracy, Human Rights and Labor. March 4, 2002.
 U.S. Department of State.
<http://www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2001/sa/8241pf.htm> [13.03.2002].

Sri Lanka. International Religious Freedom Report

SL.IRFR Released by the Bureau of Democracy, Human Rights, and Labor. U.S. Department of State.
<http://www.state.gov/g/drl/rls/irf/2001/5668pf.htm> [13.03.02].

Sunday Observer. Sunday, 12 May 2002.

“Prophetic insights of Archbishop Nicolas Marcus Fernando” by Jehan Perera.
 Online edition of Sunday Observer – Business.
<http://origin.sundayobserver.lk/2002/05/12/fea01.html> [13.05.2002]

Tamil Canadian. Tamils’ True Voice.1997

“Child Sex Tourism is Flourishing in Sri Lanka. Coalition Against Trafficking Women”.
 Coalition Report Vol. 4, No. 1.
<http://www.tamilcanadian.com/cgi-bin/eelam/view.pl?indexview=139-10> [01.01.2002].

TamilNet, June 05, 2002 12:50 GMT

“Donors seek ‘meaningful and lasting’ reforms first”.
<http://www.tamilnet.com/reports/2002/06/0503.html> [06.06.2002]

Webpages of Tamil Electronic Library (C)K. Kalyanasundaram

“Books on Sri Lankan Tamils, Sri Lankan War,...a select bibliography”.
<http://www.geocities.com/Athens/5180/srilnk.html>.

Vorträge

S.J.EMMANUEL (SEEMAMPILLAI, Emmanuel)

1999 “The Role of the Churches for Peace in Sri Lanka”. Genf.

Gespräche und Interviews

Gespräch mit Pater Oswald FIRTH, OMI, Colombo, Sri Lanka, 29.03.2002

Gespräch mit Pater Aloysius PIERIS, SJ, Kelaniya, Sri Lanka, 28.03.02.

Gespräch mit Pater Antony PINTO, SDB, Nochchiyagama, Sri Lanka, 22.03.2002.

Gespräch mit Bischof Thomas SAVUNDARANAYAGAM, Jaffna, Sri Lanka, 19.03.2002.

Gespräch mit Maureen SENEVIRATNE, Mount Lavinia, Sri Lanka, 27.03.02.

Interview mit S.J.EMMANUEL (Pfarrer Emmanuel SEEMAMPILLAI), Datteln, Deutschland, 10.01.2002.

Fußnoten

- 1 Die Angaben stützen sich auf folgende Quellen: CIA – The World Factbook – Sri Lanka; Der Fischer Weltalmanach 2002; SPIEGEL Almanach 2001.
- 2 In den Jahren 1990-99 lag die Wachstumsrate im Durchschnitt bei 1,2%.
- 3 Daten von 1998.
- 4 Manche Quellen nennen 8 Provinzen. Die Unklarheit besteht darin, dass die Nordost-Provinz als ein oder zwei Bezirke gezählt wird.
- 5 Daten von 1999.
- 6 Bei den Recherchen für die vorliegende Studie waren mir Kolleginnen und Kollegen sowie Freunde und Partner missios und des Missionswissenschaftlichen Instituts Missio behilflich. Ihnen möchte ich an dieser Stelle für ihre Unterstützung danken. Mein besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von MIKADO (Missionsbibliothek-Katholische-Dokumentation), Pfarrer S.J. Emmanuel (Seemampillai), der sich seit vielen Jahren für die Rechte der Familien in Sri Lanka einsetzt, sowie den Mitarbeitern des Centre for Society and Religion in Colombo, Sri Lanka, ohne deren Hilfe meine Recherchereise kaum möglich gewesen wäre. Danken möchte ich auch Ingelore Haepf für Anregungen und Korrekturen.
- 7 1999 waren es 441 000. SPIEGEL Almanach 2001, 477.
- 8 Vgl. z.B. BOLZ 1999, 20-22 und MERTSCH, HOFFMANN 2000, 12.
- 9 Seit Dezember 2001 herrscht Waffenstillstand. Ein Waffenstillstandsabkommen, das den Weg für Friedensverhandlungen bereiten soll, wurde im Februar 2002 unterschrieben. Friedensgespräche wurden am 17.09.2002 aufgenommen.
- 10 Constitution of Sri Lanka. Article 7. (1).
- 11 Constitution of Sri Lanka. Article 15. (1).
- 12 Constitution of Sri Lanka. Article 15. (3).
- 13 Am 06.07.2002 nahm Papst Johannes Paul II das Rücktrittsgesuch von Erzbischof Fernando an. Zum neuen Erzbischof von Colombo wurde am 27.07.2002 Bischof Oswald Gomis von Anuradhapura geweiht.
- 14 Siehe COLOMBO (UCAN) SR0732.1170 February 6, 2002. Dem Vorwurf schlossen sich andere Bischöfe an. Vgl. COLOMBO (UCAN) SR1671.1186 May 29, 2002.
- 15 SL.IRFR 3.
- 16 SL.IRFR berichtet von Ausschreitungen zwischen Muslimen und Buddhisten im April 2001, die dadurch ausgelöst wurden, dass drei Singhalesen einen muslimischen Kassierer angriffen. Vgl. SL.IRFR 3. Die wahren Hintergründe solcher örtlich begrenzten Zusammenstöße lassen sich oftmals allerdings nur vor dem Hintergrund genauer Orts- und Situationskenntnisse beurteilen.
- 17 Vgl. SL.IRFR 1.
- 18 Siehe COLOMBO (UCAN) SR0732.1170 February 6, 2002. Bischof Raymond Peiris von Kurunegala schließt sich der Forderung an. Vgl. COLOMBO (UCAN) SR1671.1186 May 29, 2002.
- 19 Vgl. SL.IRFR 2.
- 20 DE SILVA 1999, 1.
- 21 Eine ausführliche Dokumentation zur Geschichte der katholischen Kirche in Sri Lanka findet sich bei PERNIOLA 1983-1985, 1989-1991, 1992-2001.
- 22 Die damaligen Christen ,waren wohl Perser, die sich zu Handelszwecken auf der Insel aufhielten [...] Die Perser hatten einen Gottesdienstplatz in der Hauptstadt Anuradhapura, wo man bei Ausgrabungen ein nestorianisches Kreuz fand. [...] Die nestorianische Form des Christentums verschwand mit dem Weggang der Perser, und bis zum Erscheinen der Portugiesen finden wir keine Spur mehr vom Bestand einer Christengemeinde.“ LÖWNER 1999, 50.
- 23 THE ROMAN CATHOLIC BISHOPS OF SRI LANKA 2001, 11.
- 24 Hier seien vor allem die Baptisten- und Methodistenmission, die American Board Mission und die Mission der anglikanischen Kirche genannt. Vgl. z.B. LÖWNER 1999, 61-70 aber auch DORNBERG 1987, 28-38.
- 25 DORNBERG 1987, 30.
- 26 Vgl. PIERIS 1998-99, 251. Pieris widerspricht damit der oft vertretenen These, diese Verbindung ginge auf die politischen Veränderungen und den innerkirchlichen Wandel durch Inkulturation und interreligiösen Dialog zwischen 1950 und 60 zurück. Pieris fasst diese These wie folgt zusammen: „[...] Die politischen Veränderungen, die sich in den 50er Jahren im ganzen Land abspielten und die durch die Rückkehr der singhalesisch-buddhistischen Mehrheit in führende politische Positionen gekennzeichnet waren, und die theologischen Veränderungen innerhalb der katholischen Kirche in den 60er Jahren, die von einer durch das Zweite Vatikanische Konzil angeregten Inkulturation und einem Dialog zwischen den Religionen geprägt waren, führten dazu, dass sich die singhalesischen Anhänger der katholischen Kirche Sri Lankas schließlich mit der Mehrheitsgemeinschaft identifizierten, indem sie sich Schritt für Schritt von ihrer tamilischen katholischen Gemeinschaft abwendeten und ‚kommunalistisch‘ wurden“.
- 27 DORNBERG 1987, 30f.
- 28 Zahlen aus dem Jahr 2001.
- 29 DORNBERG 1987, 31f.
- 30 Vgl. PIERIS 1998-99, 255.
- 31 Vgl. DE SILVA 1999, 12f.
- 32 DE SILVA 1999, 13
- 33 LÖWNER 1999, 80.
- 34 PIERIS 1998-99, 260.
- 35 LÖWNER 1999, 80. Vgl. zum Folgenden auch PIERIS 1998-99, 259ff.
- 36 LÖWNER 1999, 80f.
- 37 LÖWNER 1999, 81.
- 38 PIERIS 1998-99, 257.
- 39 PIERIS 1998-99, 258.
- 40 PIERIS 1998-99, 263.
- 41 PIERIS 1998-99, 263.

- 42 DE SILVA 1999, 10.
 43 SOOSAINATHAN 2000, 88.
 44 DE SILVA 1993, 337; vgl. auch DE SILVA 1999, 14f.
 45 PIERIS 1998-99, 267.
 46 Vgl. z.B. DE SILVA 1999, 15.
 47 PIERIS 1998-99, 269.
 48 Kirche an der Peripherie oder die Peripherie der Kirche meint einzelne Diözesanpriester und Theologen, zumeist Ordensleute, die nicht im Machtzentrum der Kirchenhierarchie stehen. Als „Außensteiter“ und liberale Intellektuelle bilden sie eine Kraft der Erneuerung, die von Außenstehenden, von Angehörigen anderer Religionen, mit Kirche identifiziert, d.h. von der „offiziellen“ Kirche nicht unterschieden und als soziale und politische Kraft akzeptiert und geachtet werden.
 49 Gespräch mit Pater Oswald FIRTH, OMI, Colombo, Sri Lanka, 29.03.2002.
 50 Vgl. S.J.EMMANUEL 1999, 2f.
 51 Vgl. u.a. DORNBERG 1987, 137-142.
 52 DE SILVA 1999, 29.
 53 DE SILVA 1999, 12.
 54 Mit den genannten Faktoren sind lediglich zwei aus einer Reihe von Ursachen genannt.
 55 Human Rights Watch World Report 2002. Asia. Sri Lanka. Für den Haushalt 2001 wurde eine Summe für Militärausgaben bewilligt, die 18% aller Staatsausgaben ausmacht. Fischer Weltalmanach 2002, 760. Die tatsächlichen Kosten des Bürgerkriegs dürften allerdings weit höher liegen und werden im Land auf über 30 % des Staatshaushaltes geschätzt.
 56 RÜSSMANN 1997, 6.
 57 Vgl. z.B. Amnesty International Annual Report 2002; Sri Lanka. Country Reports on Human Rights Practises – 2001; Human Rights Watch World Report 2002. Asia. Sri Lanka oder auch die Vorwürfe des Bischofs von Mannar in COLOMBO (UCAN) SR0779.1170 February 6, 2002.
 58 Vgl. z.B. DE SILVA 1999, ROSEL 1997, WILSON 2000 aber auch den sehr eigenständigen Erklärungsansatz in PIERIS 1998-99, der vor allem die Rolle der katholischen Kirche darstellt. Regelmäßige Berichte zur „Militärische[n] Entwicklung im Bürgerkrieg“ und zur „Menschenrechtslage“ finden sich in der Zeitschrift „Südasiens“ des Südasienbüros. Eine ausgewählte Bibliographie zum Bürgerkrieg und den Ceylon-Tamilen findet sich auf den Webpages of Tamil Electronic Library (C.K. Kalyanasundaram; Karten, Übersichten und Literatur auch auf den Webseiten des International Centre for Ethnic Studies, Kandy, Sri Lanka. Zur Rolle des Buddhismus vgl. z.B. ABEYSEKARA 2001 und TIRIMANNA 1997.
 59 Vgl. z.B. DE SILVA 1999, 13f. 20ff. und DE SILVA 1993, 84ff.
 60 Vgl. ICES 1.
 61 Im Zuge der angehenden Friedensgespräche hob die srilankische Regierung die Ächtung der LTTE am 06.09.2002 auf.
 62 Vgl. ROSEL 1997, 329.
 63 ROSEL 1997, 342.
 64 Vgl. zu diesem Abschnitt PEACE I bis V 2000 aber auch die ebenfalls von PEACE 1999 erstellte Studie, die vor allem durch ihre Fallbeispiele ein erschreckendes Zeugnis gibt.
 65 PEACE II 2000, 25.
 66 PEACE I 2000, 26 und PEACE 1996, 13f.
 67 PEACE I 2000, 26 und PEACE 1996, 13f.
 68 Vgl. P.E.A.C.E. 1996, 17.
 69 PEACE III 2000, 22f.
 70 Gespräch mit Maureen SENEVIRATNE, Mount Lavinia, Sri Lanka, 27.03.02.
 71 Gespräch mit Pater Antony PINTO, SDB, Nochchiyagama, Sri Lanka, 22.03.2002.
 72 PEACE III 2000, 23.
 73 Gespräch mit Pater PINTO vom 22.03.02.
 74 Gespräch mit Pater PINTO vom 22.03.02.
 75 PEACE III 2000, 22.
 76 PEACE IV 2000, 25.
 77 Vgl. PEACE IV 2000, 25; PEACE V 2000, 29; SAMARASURIYA I, Tamil Canadian 1997, 1. Die Angaben über die Anzahl der missbrauchten Jungen differieren in den verschiedenen Berichten. Während Samarasuriya von 5000 spricht gibt Tamil Canadian die Zahl 24.000 an.
 78 So laut Tamil Canadian 1997, 1.
 79 THOMA 2001 II, 25.
 80 PIERIS 1998-99, 277; vgl. auch DE SILVA 1999, 15.
 81 Im Nordosten Sri Lankas gibt es keine pädophilen Sextouristen. Tourismus dieser Art beschränkt sich hauptsächlich auf das Gebiet der (Erz-)Diözesen Colombo und Galle. Im Süden des Landes kernt man dagegen kaum den Kriegsaltag, dem die Menschen im Nordosten Sri Lankas ausgesetzt sind.
 82 S.J.EMMANUEL 1999, 1.
 83 S.J.EMMANUEL 1994, 297.
 84 SOOSAINATHAN 2000, 87.
 85 Vgl. Interview mit S.J.EMMANUEL (Emmanuel SEEMAMPILAI), Datteln, Deutschland, 10.01.2002.
 86 Vgl. Interview mit S.J.EMMANUEL vom 10.01.2002.
 87 SOOSAINATHAN 2000, 91 Anm. 79.
 88 PIERIS 1998-99, 278.
 89 Gespräch mit Pater Aloysius PIERIS, SJ, Kelaniya, Sri Lanka, 28.03.02.
 90 S.J.EMMANUEL, 1994, 290.
 91 Vgl. SOOSAINATHAN 2000, 92 Anm. 88.
 92 Dies gilt, auch wenn einzelnen Bischöfen immer wieder einmal prophetische Einsichten und Äußerungen zum ethnischen Konflikt zugesprochen wurden. Vgl. z.B. Sunday Observer. Sunday, 12 May 2002.
 93 Gespräch mit Bischof Thomas SAVUNDARANAYAGAM, Jaffna, Sri Lanka, 19.03.2002.

- 94 Dies gilt für den heutigen Bischof von Jaffna. Sein Vorgänger Bischof James Bastiampillai Deogupillai klagte die Regierung Sri Lankas in den 80ern des „politischen Genozids“ an. Flames of Greatness 1992, 34. Nicht zuletzt diese Art von klarem Angriff auf das Establishment trieb einen Keil in die Bischofskonferenz und trennte damals auch sie „entlang der ethnischen Linie“.
 95 S.J.EMMANUEL 1999, 3.
 96 S.J.EMMANUEL 1999, 3.
 97 Gespräch mit Pater FIRTH vom 29.03.02.
 98 „Little Rome“ vgl. P.E.A.C.E. 1996, 39.
 99 Gespräch mit Pater PINTO vom 22.03.02.
 100 Vgl. P.E.A.C.E. 1996, 42.
 101 Gespräch mit Pater PINTO vom 22.03.02.
 102 Für die Regierung unterschrieb der neue Premierminister Ranil Wickremasinghe. Die Präsidentin weigerte sich das Abkommen zu unterzeichnen. Seit der Unabhängigkeit Sri Lankas gehören Präsidentin und Premierminister zum erstmalig verschiedenen Parteien an.
 103 Gespräch mit Pater FIRTH vom 29.03.2002.
 104 KORF 2001, 57.
 105 KORF 2001, 56.
 106 KORF 2001, 57.
 107 Human Rights Watch World Report 2002. Asia. Sri Lanka. Vgl. auch TamilNet, June 05, 2002 12:50 GMT.
 108 KORF 2001, 57.
 109 Human Rights Watch World Report 2002. Asia. Sri Lanka.
 110 MERTSCH, HOFFMANN 2000 I, 10.
 111 Vgl. z.B. FLÜCK 2000, 10ff.
 112 WOLFE 1997, 90.
 113 MERTSCH, HOFFMANN 2000 II, 10; JEYARAJ 2000, 33ff.
 114 WOLFE 1997, 92.
 115 MERTSCH 2000, 19.
 116 MERTSCH 2000, 19.
 117 Interview mit S.J.EMMANUEL vom 10.01.2002.
 118 Interview mit S.J.EMMANUEL vom 10.01.2002.
 119 Gespräch mit Bischof Thomas SAVUNDARANAYAGAM vom 19.03.02.
 120 Gespräch mit Pater FIRTH vom 29.03.02.
 121 Gespräch mit Pater FIRTH vom 29.03.02.
 122 Gespräch mit Pater FIRTH vom 29.03.02.
 123 Gespräch mit Pater FIRTH vom 29.03.02.
 124 Gespräch mit Pater FIRTH vom 29.03.02.
 125 Gespräch mit Pater FIRTH vom 29.03.02.
 126 Dies tun Hilfswerke wie missio und Misereor bereits. Als Beispiel sei hier der von missio mitgeführte Film „Tiger, Minen, Palmenstrände. Sri Lanka – Hoffnung auf Frieden“ von Rita Erben genannt, der am 24.06.02 im SWR Teleglobus ausgestrahlt wurde. Ein zweiter ebenfalls von missio geförderter Film über die Arbeit der Kirche in Sri Lanka wird voraussichtlich am 10.11.2002 in der ARD in der Reihe „Gott und die Welt“ gezeigt.
 127 ATTYGALLE 2001, 38.
 128 THOMA 2001 I, 21.
 129 THOMA 2001 I, 21
 130 THOMA 2001 II, 2.
 131 Z.B. ist eine „weltweite Angleichung der Schutzaltergrenze [...] unmöglich, da kulturelle und ethnische Unterschiede dem entgegenstehen.“ THOMA 2001 III, 6. Für den europäischen Kulturraum allerdings wäre eine solche Angleichung durchaus möglich.
 132 Vgl. hierzu THOMA 2002.
 133 THOMA 2002, 74.
 134 THOMA 2002, 77.
 135 THOMA 2002, 78.
 136 ECPAT 2001, 1.
 137 KRECKEL 2001, 11.
 138 THOMA 2001 II, 3 und THOMA 2001 I, 21.
 139 THOMA 2002, 82.
 140 Vgl. z.B. THOMA 2001 II, 4.
 141 THOMA 2001 I, 23.
 142 THOMA 2001 III, 8.
 143 Vgl. Deutscher Bundestag 2000, 50f.
 144 Gespräch mit Maureen SENEVIRATNE vom 27.03.02.
 145 THOMA 2002, 82.
 146 PEACE V 2000.
 147 PEACE V 2000, 25.
 148 PEACE V 2000, 25.
 149 Um darauf aufmerksam zu machen, dass jedes Jahr Hunderttausende Sextouristen von deutschen Flughäfen aus starten, hat missio seit 1999 die Aktion Schutzengel auf zahlreichen Flughäfen vorgestellt. Die Flughafenaktionen sollen aufklären und das Bewusstsein der Reisenden für den Missbrauch von Kindern – vielleicht am eigenen Urlaubsziel – schärfen. Unter dem Namen „Aktion Schutzengel“ sind die verschiedenen Projekte missios „gegen sexuelle Gewalt und Kinderprostitution in der sogenannten Dritten Welt“ zusammengefasst.
 150 Vgl. z.B. S.J.EMMANUEL 1999, 3.
 151 Vgl. z.B. ECPAT 1999, 263f.

